

Ausgabe 3/2024
waldverband-ktn.at

Waldverbandaktuell

Infomagazin für aktive Waldbewirtschaftung



Das halt dem Wald!
PEFC
KARNTEN



Liebe Mitglieder!

Mag. Matthias Granitzer
Obmann
Waldverband Kärnten

Je mehr Einzelheiten über die aktuelle EU-Gesetzgebung zu Renaturierung, Biomassennutzung und Lieferkettennachweis bekannt und offensichtlich werden, desto größer wird die Verwunderung über die praxis- und bevölkerungsfernen Machenschaften in Brüssel. Diese Gesetzesvorlagen stellen unsere nachhaltige Waldbewirtschaftung massiv in Frage. Zudem bringt die damit einhergehende Bürokratielawine vor allem für die kleinstrukturierten Bereiche unserer Forst- und Holzwirtschaft einen deutlichen Wettbewerbsnachteil mit sich. Nichtsdestotrotz müssen wir uns, neben dem konsequenten Aufzeigen legislativer Fehlentwicklungen, den bereits beschlossenen Tatsachen stellen und uns auf die neuen Herausforderungen vorbereiten. Auch wenn derzeit zahlreiche Einzelheiten noch nicht bekannt sind – wir bemühen uns um Lösungen für unsere Mitglieder. Von unserer neuen Betriebs-EDV, die in Kooperation mit der Waldverband Steiermark GmbH entwickelt wurde, werden diesbezüglich schon einige der zukünftig erforderlichen, administrativen Komponenten mitberücksichtigt. Langfristig ist es für uns aber existenzentscheidend, dass es allgemein gelingt, unserer aktiven und nachhaltigen Familienforstwirtschaft ein positives, grünes, lebensraum- und wohlstandssicherndes Image zu verleihen. Für die breite Bevölkerung muss es zur Selbstverständlichkeit werden, dass die verantwortungsbewusste Arbeit von Waldbesitzerinnen und Waldbesitzern ein wichtiger Teil der Lösung für die Bewältigung zahlreicher gegenwärtiger und zukünftiger Herausforderungen ist. Dabei gilt es auch die Holzverwendung durch gezielte Werbemaßnahmen weiter zu steigern. Die in Österreich einzigartige Kooperationsplattform FHP (Forst-Holz-Papier) ermöglicht eine effektive Umsetzung branchenübergreifender Projekte zur Förderung und Unterstützung der heimischen Forst- und Holzwirtschaft. Der von Ihnen freiwillig für jeden vermarkteten Festmeter geleistete Holzwerbebeitrag sichert in diesem Zusammenhang die finanzielle Basis für die Umsetzung zahlreicher wichtiger Maßnahmen. Herzlichen Dank für Ihre persönliche Bereitschaft, diesen Solidaritätsbeitrag zu leisten. Auch unser gemeinsames Zertifizierungssystem PEFC, welches einen einfachen und kostengünstigen Nachweis für unsere nachhaltige Wirtschaftsweise liefert, wird zu einem wesentlichen Teil aus diesen Mitteln finanziert. Bitte achten Sie daher vor allem beim Kauf von Papier- und Holzprodukten auf das PEFC-Warenzeichen und unterstützen Sie damit die Verwendung von Holz aus unseren heimischen Wäldern. Liebe Mitglieder, ich wünsche Ihnen im Namen aller Funktionäre und Mitarbeiter schöne und erholsame Sommermonate. Wir freuen uns über jeden Besuch bei der diesjährigen Holzmesse in Klagenfurt. Sie finden uns am gemeinsamen Stand mit der Landwirtschaftskammer Kärnten und dem Kärntner Waldpflegeverein.

Mag. Matthias Granitzer



4 Neue Betriebs-EDV im Einsatz



14 Kulturpflege



12 Holzverfügbarkeit



Titelfoto: Die umfassenden Inhalte in der Ausbildung zum Forstfacharbeiter sichert die Qualität der Waldbewirtschaftung insbesondere im Bauernwald und gleichzeitig wird Freude am Waldeigentum vermittelt.

Foto: F. Lanschützer



Impressum: Medieninhaber und Herausgeber: Waldverband Kärnten, Franz Oman Platz 4, 9371 Brückl, Tel.: (+43) 676/83555710, office@waldverband-ktn.at, www.waldverband-ktn.at; Ländliches Fortbildungsinstitut Österreich, Schauflergasse 6, 1014 Wien, www.lfi.at; Redaktion: Dipl.-Ing. Elisabeth Wedenig, BEd; Layout: Ofö. Ing. Michael Kern; Druck: Universitätsdruckerei Klampfer; Papier: PEFC, My Nova matt 80 g; Auflage: 4.137 Stück
Allfällige Adressänderungen geben Sie bitte beim jeweiligen Landeswaldverband (Kontakt siehe Impressum) bekannt.

Redaktionsschluss für die Ausgabe 4/2024 ist der 15. September 2024

Waldverband Kärnten

- 4 Holzpreise auf bescheidenem Niveau
- Neue Betriebs-EDV im Einsatz
- 6 Junge Menschen für den Wald
- 8 Das hat sich getan in Kärnten
- 28 Vergleich: Nacktwurzler vs. Topfpflanzen

Thema

- 9 Unser Wald in unseren Händen

Wald & Wirtschaft

- 10 Freunde und Feinde des Buchdruckers
- 12 Holzverfügbarkeit in Österreich
- 14 Sommerzeit ist Kulturpflegezeit
- 18 Praxisplan Waldwirtschaft

Holz & Markt

- 16 Säger leiden unter Bauflaute

Wald & Recht

- 20 Neuregelung der Baumhaftung

Wald & Politik

- 22 Im Gespräch mit Sektionschefin Elfriede Moser
„Wir brauchen bewirtschaftete Wälder“

Wald & Jugend

- 24 Weltmeisterschaft – Hochspannung garantiert



10 Borkenkäferbekämpfung

Wald & Technik

- 25 KWF-Tagung
AUSTROFOMA im Flachen

Aus den Bundesländern

- 30 Wald & Holz
Schadholz-Management und Holzlagerung

- 31 Holzklopfer
Ich bin dumm

Mit Unterstützung von Bund, Ländern und Europäischer Union



Bezieht sich ausschließlich auf bildungsrelevante Beiträge in der Zeitung.



Foto: D. Schumi

Holzpreise auf bescheidenem Niveau

Aufnahmefähige Märkte und verhaltene Holzpreise kennzeichnen die derzeitige Marktsituation. Die Schad- bzw. Käferholzaufarbeitung hat weiterhin Priorität. Notwendige Durchforstungen sollten dennoch durchgeführt werden.

GF MAG. KARL KURATH

Zu Beginn des 3. Quartals zeichnet sich eine stabile Rundholzabnahme vonseiten der Sägeindustrie ab. Die bescheidenen Preise der letzten Monate erfahren auch im Sommer keinen Aufwärtstrend, was in stagnierenden Holznutzungen resultiert. Das Angebot an frischem Sägerundholz geht zurück. Außerhalb der Kalamitätsgebiete in Oberkärnten und Osttirol hat das anfallende Käferholz keinen Einfluss auf den Holzmarkt. Nach wie vor sind viele einzelne Windwürfe und Schneebrüche aus dem vergangenen Herbst bzw. Winter noch nicht aufgearbeitet. Von diesen Schadholzzellen geht aktuell eine große Gefahr für einen Borkenkäferbefall aus. Arbeiten Sie die geworfenen und gebrochenen Bäume daher bitte rasch und großzügig auf und kontrollieren Sie die gefährdeten Bestände, vor allem auch die Bereiche um alte Käfernester, regelmäßig auf frischen

Befall. Befallene und „verdächtige“ Bäume müssen umgehend geschlägert und aus dem Wald transportiert werden!

Sägerundholz

Die Nachfrage der Sägeindustrie nach frischem Rundholz ist stabil und die Preise aus dem 2. Quartal wurden größtenteils auch für Juli und August fortgeschrieben. Nur in den Hauptkalamitätsgebieten (Oberkärnten, Osttirol) waren leichte Preisreduktionen zu verzeichnen. Angesichts der aktuellen Preissituation gibt es derzeit keine besonderen Empfehlungen für die Durchführung von Frischholznutzungen.

Industrie-, Energie- und Laubholz

Angebot und Nachfrage am Faserholzmarkt sind ausgeglichen und die Preise befinden sich auf einem niedrigen, aber stabilen Niveau. Der Absatz für das

Sortiment Schleifholz ist weiterhin sehr gering. Die anfallenden Mengen werden als Faserholz mitvermarktet. Die aktuelle Preis- und Marktsituation animiert leider auch nicht zur Umsetzung von dringend gebotenen Waldpflegemaßnahmen. Wir empfehlen jedoch, notwendige Durchforstungen durchzuführen, sobald die Holzerntekosten durch die Vermarktungserlöse gedeckt werden können. Die forstlichen Förderungen erleichtern diese Entscheidungen in der Regel. Details dazu erfahren Sie bei Ihrem zuständigen Bezirksförster.

Die **Energieholzlager** sind bereits gut gefüllt und der Absatz für dieses Sortiment verhält sich, den warmen Sommermonaten entsprechend, schleppend. Auch der Markt für Waldhackgut gestaltet sich derzeit sehr schwierig. Die Abnahmemengen sind bei stabilen Preisen sehr gering.

Die **Laubholzsaaison** beginnt wieder ab September, Sommermengen können nur

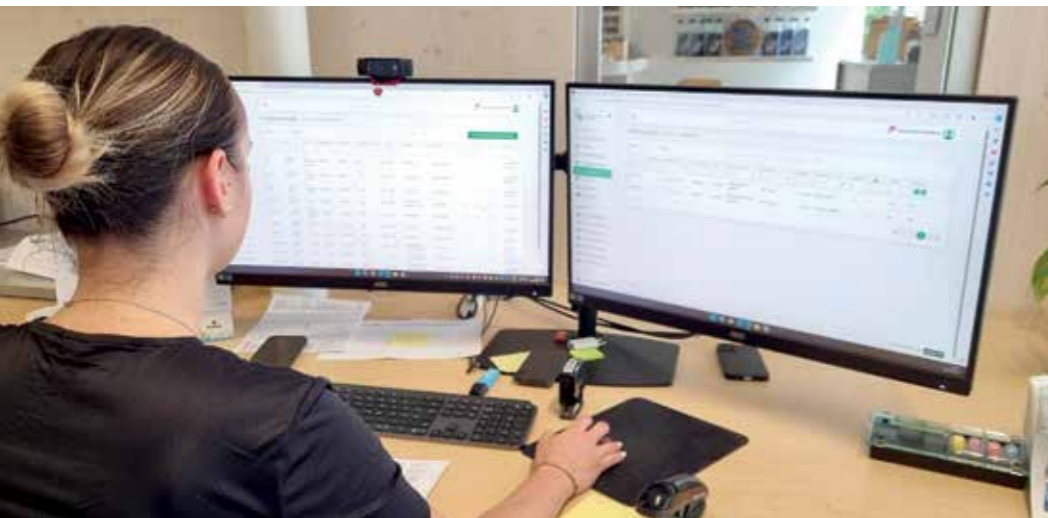
Empfehlung

- Regelmäßige Kontrolle auf Borkenkäferbefall, insbesondere neue Schlagränder und alte Befallsflächen.
- Käfernester und Verdachtsbäume rasch und großzügig aufarbeiten.
- Vornutzungen (Durchforstungen) für den Herbst/Winter bereits jetzt planen und bei Kostendeckung durchführen.

als Energieholz vermarktet werden.

Beim **Holztransport** gibt es aktuell keine nennenswerten Wartezeiten und das produzierte Holz fließt zeitgerecht ab. Allerdings sind wir aufgrund geplanter Betriebsurlaube und Revisionsstillstände bei den Holzverarbeitenden Werken in den nächsten Wochen mit reduzierten Zufuhrmengen konfrontiert.

Waldverband Kärnten – Der neue „Waldmanager“



Gemeinsam mit der Waldverband Steiermark GmbH wurde ein neues EDV-System programmiert, das seit dem 1. Juni 2024 im Einsatz ist. Foto: E. Wedenig

Neue Betriebs-EDV im Einsatz

Seit 1. Juni 2024 arbeiten wir mit einem neuen Verwaltungs-, Logistik- und Verrechnungsprogramm. Die Entwicklung erfolgte in Kooperation mit der Waldverband Steiermark GmbH.

MEHR als ein Jahr dauerte die Konzipierung und Programmierung unserer neuen Betriebs-EDV. Ihr Einsatzbereich reicht von der Mitgliederverwaltung über das digitale Holzflussmanagement bis hin zur Verrechnung. Gemeinsam mit der Waldverband Steiermark GmbH wurde dabei, aufbauend auf den bisher eingesetzten EDV-Systemen, ein modernes und zukunftstaugliches Computerprogramm entwickelt. Es ist speziell auf die Abwicklung aller Vermarktungs- und Logistikprozesse in unserer Mitgliederorganisation ausgerichtet. Durch dieses bundesländerübergreifende Gemeinschaftsprojekt ist es gelungen, kosteneffizient zu arbeiten und das Knowhow beider Landeswaldverbände zu bündeln.

Die technische Umsetzung erfolgte dabei durch eine IT-Firma aus Graz, die unseren neuen „Waldmanager“ auf die speziellen Waldverband-Bedürfnisse ausgerichtet hat. Unser bisheriges Programm, der alte „WWG-Manager“, der mehr als zehn Jahre gute und verlässliche Dienste erbracht hat, konnte daher mit 1. Juni 2024 in den Ruhestand geschickt werden.

Eine der größten Neuerungen ist die lückenlose Umsetzung eines digitalen

Informationsflusses und damit auch der Umstieg auf den elektronischen Lieferschein.

Elektronischer Lieferschein

Nach dem aktuellen Stand der Technik erhalten die Frächter vor der Abholung jeder Rundholzfuhre einen digitalen Transportauftrag. Dieser enthält bereits alle relevanten Informationen zum Geschäftsfall und ist die Basis für den Lieferschein. Dadurch wird für den LKW-Fahrer der Arbeitsauftrag konkretisiert und der Arbeitsaufwand reduziert. Zudem geht die Fehlerwahrscheinlichkeit bei der Erstellung des Lieferscheins gegen Null und alle relevanten Informationen zum Holzgeschäft werden zwischen Waldverband, Frächter und Holzabnehmer auf rein digitalem Wege ausgetauscht. Dies beschleunigt den Übernahme- und den Abrechnungsprozess und erhöht durch eine verbesserte Informationsgenauigkeit die Transparenz und die Sicherheit für die Holzverkäufer.

Schriftverkehr per E-Mail

Die Zusendung der Rundholz-Gutschriften an die Lieferanten sollte nach

Möglichkeit zukünftig nur mehr per E-Mail erfolgen. Dies spart nicht nur Zeit, sondern auch Kosten. Als Änderung zum bisherigen Modus wird an alle Lieferanten, die ihre Abrechnungen nach wie vor auf dem Postweg erhalten möchten, das Abmaßprotokoll nur mehr auf Nachfrage übermittelt. Bei einer E-Mail-Zustellung werden die Unterlagen, wie bisher, in vollem Umfang mitgeschickt. Sollten Sie Ihre Gutschriften derzeit noch nicht per E-Mail bekommen, so lassen Sie dies bitte umstellen und geben Sie uns bei Ihrem nächstem Holzverkauf auch eine E-Mail-Adresse bekannt. Ihr Betreuungsförster und unsere Büromitarbeiterinnen informieren Sie bei Bedarf gerne näher darüber.

Vorbereitung auf EU-Neuerungen

Die jüngsten EU-Gesetzgebungen verlangen mitunter zusätzliche Informationen zu den einzelnen Holznutzungen. Soweit Einzelheiten bereits bekannt sind, wurden auch diese Neuerungen bei der Programmierung des „Waldmanagers“ schon mitberücksichtigt bzw. vorbereitet. Wir sind daher sehr zuversichtlich, dass uns dieses professionelle,



Foto: WV Kärnten

Internationale Holzmesse

Wann: Mittwoch, 28. August bis Samstag, 31. August 2024

Wo: Messegelände Klagenfurt

Wir sind gemeinsam mit der Landwirtschaftskammer Kärnten und dem Kärntner Waldpflegeverein am **Stand B 03 in Halle 3** zu finden. Besuchen Sie uns!

Details unter www.holzmesse.info

neue EDV-System zuverlässig durch die nächsten Vermarktungsjahre begleiten wird. Auch für neue, zum Teil noch nicht vollkommen konkretisierte Herausforderungen sollte es die erforderliche technische Unterstützung bieten.



Foto: Aloise Stock, Prof. Kerschak, 2021

„Sei selbst eine Stimme für den Wald und erzähle deine Geschichte!“ – Bereits zum dritten Mal konnten Schülerinnen und Schüler von landwirtschaftlichen Schulen ihr Videogeschied unter Beweis stellen und ihre „Waldgeschichte“ erzählen. Aus vielen eingereichten Filmen wurden nun die Sieger gekürt.

WALDBESITZERINNEN und Waldbesitzer haben die Möglichkeit, mit Hilfe einer kostenlosen App der Gesellschaft einen direkten, persönlichen und authentischen Einblick in ihren Wald und dessen Bewirtschaftung zu geben. Auch Schülerinnen und Schüler der landwirtschaftlichen Fachschulen zeigen mit ihren „Waldgeschichten“ ihr im Zuge der Ausbildung erworbenes Wissen und Verständnis für das Ökosystem Wald. In der Woche des Waldes wurden die Siegerinnen und Sieger des 3. Schulvideowettbewerbs der Landwirtschaftskammer Kärnten gekürt. Botschaften des Waldes durch Bewirtschafteterinnen und Bewirtschafteter nach außen zu tragen, sei ein wichtiges Signal an die Gesellschaft. Vor allem, da Wald nicht nur Erholungsraum, sondern auch ein wichtiger Wirtschaftsraum für Bäuerinnen und Bauern darstellt, so LK-Präsident Siegfried Huber in seinen Grußworten an die jungen Filmemacher:innen.

Fünf Schulen mit über 20 Videos

Insgesamt nahmen heuer fünf landwirtschaftliche Schulen am Wettbewerb teil

und reichten 22 hervorragende Videos ein:

- LFS Althofen und Agrar-HAK Althofen unter der Leitung von Dipl.-Ing. Harald Bretis und Dipl.-Ing. Roland Wurzer
- LFS Goldbrunnhof unter der Leitung von Ing. Franz Koschutnigg
- LFS St. Andrä unter der Leitung von Ing. Franz Wigoschnig
- LFS Stiegerhof unter der Leitung von Piet Schwenner und Lukas Stieber

Die verfilmten Themenbereiche streckten sich von Verjüngungsmethoden über unterschiedliche Bewirtschaftungsweisen und Merkmale klimafitter Wälder bis hin zur Multifunktionalität des Waldes. Ausgewählt wurden die Preisträgerinnen und Preisträger von einer Jury, bestehend aus Landesschulinspektor Dipl.-HLFL-Ing. Alfred Altersberger, Dipl.-Ing. Thomas Leitner (LK Österreich), Elisa Widowitz (Beauftragte für Öffentlichkeitsarbeit BKS Bank AG) sowie Mag. Wilfried Pesentheiner (Stabstelle Öffentlichkeitsarbeit LK Kärnten). Die Fachkompetenz, das Engagement und die Begeisterung für die Themen,

welche in allen Videos gleichermaßen zum Ausdruck kamen, begeisterten und beeindruckten die Jury.

Die Gewinner:innen

Gewonnen haben alle filmemachenden Schülerinnen und Schüler, da sie als wichtige Botschafterinnen und Botschafter des Waldes auftraten und dem Wald ihre Stimme verliehen!

Der erste Platz ging an die Agrar-HAK Althofen mit dem Video „Wirkungen des Waldes“. Der erste Preis – ein Scheck in der Höhe von 750 Euro – wurde von LH-Stellvertreter Martin Gruber gestiftet und übergeben.

Den zweiten Platz belegte die LFS Stiegerhof mit ihrem authentischen Video „Neue Technik für Ergonomie und Sicherheit im Wald“. Sie freuten sich über einen Scheck in Höhe von 500 Euro von der BKS Bank AG, der von Mag. Georg Reichstamm überreicht wurde.

Der dritte Platz ging an die LFS St. Andrä mit dem Video „Wie man die jungen Bäume vor Verbiss schützt“, welches durch die große fachliche Kompetenz



Das Sieger-Video stammt von Schülerinnen der Agrar-HAK Althofen und befasst sich mit den „Wirkungen des Waldes“. Fotos (3): M. Kordasch

der Schüler:innen bestach. Sie erhielten einen Scheck in der Höhe von 350 Euro, der von der LK Kärnten zur Verfügung gestellt wurde. Für alle eingereichten Videos gab es ein Preisgeld von 50 Euro (gesponsert von der LK Kärnten) sowie LFI-Gutscheine für den Online-Kurs „Filmen mit Smartphone“ im Wert von 30 Euro.

Waldgeschichten - Warum sind sie wichtig?

Klimafitter Wald, Forderungen nach Außer-Nutzung-Stellung, EU Biodiversitätsstrategie usw. – diese gesellschaftspolitischen Debatten werden heute von vielen geführt. Vor allem Naturschutzorganisationen beeinflussen nicht nur die politischen Entscheidungsträger:innen, sondern auch die Bevölkerung – vielfach leider mit einseitigen und zu hinterfragenden Inhalten. Wer die Verantwortung trägt, wer für die Erhaltung

der Wälder in ihrer Vielfalt und Funktion sorgt, wird in der Öffentlichkeit kaum wahrgenommen. Es ist leider ein Fakt: Alle reden mit, doch sehr leise ist die Stimme der Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer. Die Initiative „Waldgeschichten“ soll deshalb ein Gegengewicht sein und soll den eigentlichen Akteur:innen eine Stimme geben. Die Familienforstbetriebe, die ihre Waldflächen seit Generationen nachhaltig, verantwortungsbewusst und sorgsam bewirtschaften und die ihre Kompetenz täglich unter Beweis stellen, sollen die Möglichkeit bekommen, dies mit ihren eigenen Worten und so authentisch wie möglich der Gesellschaft zu zeigen. Nachhaltigkeits-themen, Klimaschutz, Biodiversität und klimafitte Waldbewirtschaftung sollen von den Waldbesitzern aktiv kommuniziert werden. Wie auch sonst überall: Branchenintern weiß dies jeder, doch mit dieser



Den 2. Platz erreichten Schüler der LFS Stiegerhof mit dem Thema „Neue Technik für Ergonomie und Sicherheit im Wald“.

Fakten & Details

Die Initiative „Waldgeschichten“ wurde geboren, da oft jene über das Thema Wald diskutieren, die eigentlich keinen unmittelbaren Bezug dazu haben. Mit den Waldgeschichten können Waldbesitzer:innen ihre fachkundige Sicht der Dinge mit einer Vielzahl von Perspektiven vor den Vorhang holen und der breiten Öffentlichkeit unter www.waldgeschichten.com zugänglich machen. „Waldgeschichten“ ist eine gemeinsame Initiative der LKÖ, der Waldverbände und der Land&Forst Betriebe. Sie gibt Waldbesitzer:innen die Möglichkeit, anderen – vor allem branchenfremden – Menschen einen persönlichen und authentischen Einblick in ihre Arbeitswelt zu geben und die österreichischen Wälder in ihrer Vielfalt und Bedeutung erlebbar zu machen.

Initiative sollen auch „branchenfremde Ohren“ erreicht werden. Angestrebt wird eine Bewusstseinsbildung in der breiten Öffentlichkeit für die Wichtigkeit und den Wert der in Österreich betriebenen Familienwaldwirtschaft. Die Geschichten der Waldbewirtschafteter:innen, die mit der Waldgeschichten-App aufgenommen werden können, stehen dabei im Mittelpunkt.

Mag. Dipl.-Ing. Dr. Elisabeth Schaschl, MSc



Platz drei belegten Schüler:innen der LFS St. Andrä mit dem Video „Wie man die jungen Bäume vor Verbiss schützt“.



Im Rahmen der JHV in Oberkärnten wurden Praxiserkenntnisse zur Bewirtschaftung von Großkalamitätsflächen diskutiert. Fotos (3): E. Wedenig



Bei der Erste-Hilfe-Schulung lernten die Teilnehmenden die richtige Alarmierung und Erstversorgung bei Arbeitsunfällen im Wald.

Foto: Bergrettung Lesachtal



Hunderte Schülerinnen und Schüler besuchten unseren Stand am Walderlebnistag in Völkermarkt, um mehr über die Funktionen des Waldes zu erfahren.



Der Waldausgang mit dem Kindergarten Frauenstein hat mittlerweile Tradition und bringt allen Beteiligten viel Freude.

Das hat sich getan in Kärnten

EINE regionale Jahreshauptversammlung in Oberkärnten, Weiterbildungsveranstaltungen in der Region Gailtal sowie unsere Teilnahme an zwei Walderlebnistagen für Kindergarten- und Schulkinder können als Höhepunkte der letzten Monate hervorgehoben werden.

Vollversammlung in Oberkärnten

Am 26. März fand die jährliche Generalversammlung der WWG Oberkärnten statt. Zahlreiche Mitglieder aus der Region folgten der Einladung nach Paternion, um gemeinsam das vergangene Jahr Revue passieren zu lassen. Aufgewertet wurde die Veranstaltung durch einen Vortrag von Ing. Josef Zandl von der Gutsverwaltung Fischhorn zum Thema „Bewirtschaftung von Großkalamitätsflächen – Erfahrungen und Erkenntnisse aus der Praxis“. Das Fazit des Fachbeitrages war eindeutig: Die Wiederbewaldung großer Schadflächen ist nur mit einem konkreten Bejagungskonzept und dessen strenger Durchführung erfolgreich.

Weiterbildung im Gailtal

Die WWG Feistritz/Gail organisierte für ihre Mitglieder Anfang April ein Motorsägen- und Waldarbeitstraining. Der Kurs der FAST Ossiach wird gut nachgefragt – wieder nahmen zwölf lernwillige Waldbewirtschaftler an der 3-tägigen Fortbildung teil, um Fäll-, Astungs- und Arbeitstechniken zu verfeinern und Maßnahmen zur Unfallverhütung zu verinnerlichen. Am 7. Mai lud die WWG zu einer weiteren Veranstaltung. Dr. Silvio Schüler vom Bundesforschungszentrum für Wald referierte in Hohenthurn zum Thema „Klimafitte Baumarten und ihre Wirtschaftlichkeit“.

Für 22 interessierte Mitglieder der WWG Lesachtal fand am 16. April eine Erste-Hilfe-Schulung mit dem Schwerpunkt „Arbeitsunfall im Wald“ statt. Durchgeführt wurde der Kurs von der Bergrettung Lesachtal. Der Fokus lag

auf der richtigen Alarmierung und der Erstversorgung des Verletzten. Das Fazit: Nur wer nicht hilft, macht etwas falsch. Und: Schon bei der Arbeitsplanung können Vorbereitungen getroffen werden, die im Ernstfall wichtige Zeit sparen und Leben retten können. Im Kagis Maps ist ein Notfallraster hinterlegt (Kagis Maps – Landwirtschaft und Wald – Wald: auf den Ort zoomen -> in den Darstellungseinstellungen im Dropdown „Wald“ den Notfallraster einschalten). Mittels Rasternummer kann die Position auf eine Fläche von 500 x 500 m eingegrenzt werden. Diese Angabe erleichtert dem Rettungsteam die Ortung des Verletzten erheblich. Auch die Positionsbestimmung mittels Koordinaten über das Handy kann hilfreich sein. Jedenfalls sollte man sich aber vorher mit dieser Funktion vertraut machen, um sie im Ernstfall entsprechend schnell abrufen zu können.

Bildungs- und Jugendarbeit

Am 13. Juni fand am Hauptplatz in Völkermarkt der Walderlebnistag statt. Die Bezirksforstbehörde und der Kärntner Forstverein organisierten ein buntes Programm rund um das Thema Wald. Hunderte Schülerinnen und Schüler informierten sich bei über 30 Ausstellern zur heimischen Forst- und Holzwirtschaft. Am gemeinsamen Stand mit dem LK-Forstreferat und dem Kärntner Waldpflegeverein brachten wir den Besuchern im Volks- und Mittelschulalter spielerisch die wichtigen Waldfunktionen näher.

Einen anderen Walderlebnistag organisierte WWG-Obmann Walter Auswarth am 26. Juni für den Kindergarten Frauenstein. Rund 60 Kinder im Alter von drei bis fünf Jahren erkundeten in vier Gruppen den Lebensraum Wald und seine Bewohner. Wir erklärten den kleinen Waldbesuchern die Arbeiten des Försters und die Bedeutung des Waldes für jeden Einzelnen von uns. Anschließend durften sie sich bei einem Such- und Bastelspiel selbstständig im Wald bewegen und kreativ austoben.



Anlässlich der Unterzeichnung der Petition für eine selbstbestimmte Waldwirtschaft gratulierten Obmann Rudolf Rosenstatter und GF Martin Höbarth Herrn BM Norbert Totschnig zum 50. Geburtstag und überreichten ihm einen Holzklopfen Forsthelm. Foto: WW Salzburg

Unser Wald in unseren Händen

MITTE Februar haben wir in einem offenen Brief an Frau Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen unseren Unmut über die Entwicklung im Green Deal sehr deutlich zu verstehen gegeben. In Auszügen heißt es darin:

„[...] Wir haben Ihren Vorschlag für den Europäischen Green Deal im Jahr 2019 sehr begrüßt. [...] adressierten die Ziele des Green Deal grünes, nachhaltiges Wachstum und Wohlstand in Europa auf Basis nachwachsender Ressourcen wie Holz. Heute müssen wir feststellen, dass sich die Ziele des Green Deal [...] sogar Wäldern, Waldbesitzerinnen und Waldbesitzern in Österreich erheblich Schaden zufügen. [...] Diese Rechtsakte der EU sind nicht nur Ausdruck von großem Misstrauen gegenüber den Waldbesitzerinnen und Waldbesitzern [...] sehen wir als besonderen Affront, dass Atomkraft und der Einsatz von Erdgas ohne irgendwelcher Auflagen als „grün“ deklariert werden, die Produktion und

Verwendung von nachhaltig erzeugter Biomasse jedoch kostenintensive Prüfungen über sich ergehen lassen müssen, um nicht als „Fossil“ gewertet zu werden. [...]

Ende April hat uns ein Antwortschreiben der Europäischen Kommission (EK) per E-Mail erreicht. Herr Delgado Rosa ist der höchste für Biodiversität zuständige EU-Beamte, der in seinem Direktorat viele der für uns relevanten Rechtsakte (mit-)erarbeitet. Alle Schreiben finden Sie auf www.waldverband.at zur gefälligen Nachlese samt Arbeitsübersetzung des englischen Originalschreibens. Insgesamt

spiegeln sich jedoch leider die Vorurteile und ideologischen Ansichten der EK im Brief wider.

Umso wichtiger war es, dass wir gemeinsam unsere Stimme erhoben und ein deutliches Zeichen an die Politik

hierzulande und in Brüssel geschickt haben. Dank gilt allen den über 37.000 Waldbesitzerinnen und Waldbesitzern, die die „Petition für eine selbstbestimmte Waldbewirtschaftung“ tatkräftig unterstützt und damit deutlich gegen den EU-Bürokratie-Tsunami aufgezeigt haben. Mit dieser Kampagne ist es uns gelungen, ein für uns wichtiges Thema in der Politik zu platzieren und über die Grenzen Österreichs hinaus für Gehör zu sorgen.

Nichtsdestotrotz bereiten wir uns darauf vor, den Holzfluss ab 1. Jänner 2025 auch weiterhin aufrecht zu erhalten. Neben der Umsetzung aller rechtlichen Vorgaben für das Holzgeschäft, erarbeiten wir auch technische und administrative Serviceleistungen, um den Bürokratieaufwand für unsere Mitglieder so gering wie möglich zu halten.

Beste Grüße

Rudolf Rosenstatter

„Rechtsakte der EU sind mittlerweile Ausdruck von großem Misstrauen gegenüber den Waldbesitzerinnen und Waldbesitzern.“

Ök.-Rat Rudolf Rosenstatter



QR-Code scannen oder unter www.waldverband.at unter Top-Themen direkt zu den drei Schriftstücken gelangen.



Freunde und Feinde des Buchdruckers

Die Folge des heftigen und andauernden Borkenkäferbefalls: großflächig geschädigte Fichtenwälder in Südtirol.

Foto: Andrea Stradner

Der Buchdrucker ist ein ökonomisch und ökologisch bedeutender Forstschädling, da dieser großflächig Fichtenwälder befällt und in Folge zum Absterben bringen kann. Auf der Suche nach wirksamen Bekämpfungsmethoden richtet sich nun der Blick auf die Mikroorganismen, mit welchen der Käfer vergesellschaftet ist.

DIE Fichte steht durch den Buchdrucker (*Ips typographus*) unter enormem Druck. Mehrere Windwurf- und Schneedruckerereignisse in den letzten Jahren führten zu einem massenhaften Anstieg der Populationsdichten dieses Käfers im Süden Österreichs, Südtirols und anderen Regionen in Norditalien. Zudem führten zunehmende Trockenheit und steigende Temperaturen aufgrund des Klimawandels in den letzten Jahren zu einer Schwächung der Bäume, was sich in einer reduzierten Resistenz gegen Schädlingsbefall niederschlägt. Zusätzlich profitiert der Buchdrucker von höheren Temperaturen, da er sich dadurch schneller entwickeln und vermehren kann. Dies führte zu den aktuellen Massenvermehrungen. Bisher wurden keine wirksamen Mittel gegen den Buchdrucker gefunden und auch natürliche Fressfeinde können die Populationen nicht nachhaltig reduzieren. Nun rücken die vielfältigen

Mikroorganismen des Käfers, vor allem Bakterien, in den Fokus.

Bakterien des Buchdruckers

Bakterien spielen eine wichtige Rolle in der Biologie von Insekten, wobei sie sowohl negative als auch positive Auswirkungen haben können. Bakterien können als Krankheitserreger oder durch Manipulation des Verhaltens das Überleben des Insekts gefährden. Gleichzeitig sind sie vor allem im Verdauungstrakt unverzichtbare Symbionten, da sie bei der Verdauung des Pflanzenmaterials helfen. Eine gemeinsame Studie unserer Arbeitsgruppe an der Freien Universität Bozen mit Kolleg:innen der Boku Wien und der Universität Padua konnte zeigen, dass das Mikrobiom des Buchdruckers sehr variabel ist. Dabei unterschieden sich nicht nur weit entfernte, sondern auch geographisch nahe Populationen. Allerdings konnten wir zwei

Bakteriengruppen identifizieren, *Erwinia* und *Pseudoxanthomonas*, welche in fast allen Käfern präsent waren. Dies deutet darauf hin, dass sie essenzielle Bakterien des Buchdruckers sind. Zudem gab es einige Bakterien, die in vielen Buchdruckerpopulationen vorkamen, jedoch mit unterschiedlicher Häufigkeit, was uns einen Hinweis auf ihre Rolle während der Massenvermehrungen gibt.

Der Effekt des Mikrobioms auf den Buchdrucker selbst ist noch nicht vollständig geklärt. Einige Bakteriengruppen werden als potenziell schädlich für Insekten angesehen. Ihr tatsächlicher Einfluss auf die Fitness des Käfers ist jedoch noch nicht geklärt. Auf der anderen Seite konnte eine Arbeitsgruppe der Universität Salamanca (Spanien) eine wichtige metabolische Aufgabe im Käferdarm nachweisen. Alle aus dem Darm isolierten Bakterien konnten komplexe Moleküle aufspalten und somit dem Käfer zugänglich machen. Dadurch steht dem



In der Rinde ist das typische Muster der Fraßgänge des Buchdruckers zu erkennen. Foto: L. L. Geiger
Für die Analyse der Mikroorganismen werden die adulten Käfer und die Larven aus der Rinde gesammelt und ins Labor gebracht. Foto: Yuanjie Li

Käfer eine weitere Kohlenstoffquelle zur Verfügung. Von fast größerer Relevanz ist allerdings die zweite Entdeckung der spanischen Kolleg:innen. Über 80 % der isolierten Bakterien hatten eine anti-fungizide Wirkung gegen mindestens eine pathogene Pilzart. Diese Bakterien kamen am häufigsten in den Larven vor, was bedeutet, dass diese am besten gegen entomopathogene Pilze geschützt waren. Der positive metabolische Effekt war hingegen in adulten Käfern am größten.

Einfluss des Mikrobioms

Im Verlauf des Lebenszyklus und zwischen nachfolgenden Generationen bleibt die Bakteriengemeinschaft hinsichtlich der vorkommenden Bakterien relativ konstant. Es verändern sich vielmehr die Anteile der einzelnen Gruppen an der Bakteriengemeinschaft, wie Kolleg:innen aus Prag (Tschechien)

herausfinden konnten. Eine wichtige Abweichung gibt es allerdings, wie wir in unserer Studie zeigen konnten: Wir verglichen Käfer, die wir im Sommer und während der Überwinterung gesammelt hatten und konnten einen deutlichen Unterschied in den vorkommenden Bakterien feststellen. Dies deutet auf eine Rolle der Bakterien während der Überwinterung hin. Die genauen Mechanismen sind aber noch ungeklärt.

Die Arbeit der tschechischen Forscher:innen zeigte auch, dass die Zusammensetzung des Mikrobioms größtenteils durch die Umwelt bestimmt wird. Die Bakteriengemeinschaft des Käfers spiegelte die Bakteriengemeinschaft seiner Nahrung, des Bastes wider. Jedoch gibt es auch erste Hinweise für eine aktive Weitergabe des Mikrobioms von der Mutter an ihre Nachkommen. Kolleg:innen aus Jena (Deutschland) konnten dokumentieren, wie ein Borkenkäferweibchen nach der Eiablage diese mit vorgekaueter Rinde bedeckt. Dadurch kommen die Eier in Kontakt mit dem mütterlichen Speichel, wodurch eine Übertragung ihrer Bakterien an die Larven möglich wird. Dies zeigt, dass das Weibchen aktiv Bakterien auf die Nachkommen überträgt, was unsere Hypothese über die Bedeutung von Bakterien in der Ökologie des Buchdruckers bestätigt. Weitere Forschung ist notwendig, um die ökologischen Auswirkungen dieser Bakterienweitergabe zu untersuchen. Möglicherweise führt diese zu einer noch engeren Gemeinschaft zwischen Bakterien und Buchdruckern und einer höheren Fitness des Käfers.

Pilze, Milben, Nematoden

Der Buchdrucker ist nicht nur mit Bakterien, sondern auch mit zahlreichen Bläupilzen, die das Holz verfärben, vergesellschaftet. Etwa 40 verschiedene Arten dieser ophiostomatoiden Pilze wurden in Europa nachgewiesen. Dabei ist die Pilzgemeinschaft des Käfers je nach Standort variabel. Käfer und Pilz können selbständig leben, allerdings bietet die Gemeinschaft für beide Akteure Vorteile. Da die Pilze selbst nicht durch die Rinde wachsen können, sind sie auf Käfer angewiesen, um ins Phloem zu gelangen. Einige Pilzarten haben dafür klebrige Sporen entwickelt, die auf dem Käfer haften und so bei dessen Ausflug zu neuen Bäumen transportiert werden. Gleichzeitig gelingt

es dem Buchdrucker gesunde Bäume einfacher zu überwältigen, wenn sie von Pilzen befallen werden. Die Pilze schwächen die Abwehrreaktion der Bäume, indem sie Abwehrsubstanzen unschädlich machen, Nekrosen auslösen und die Reserven des Baumes auslaugen. Der Baum hat schließlich zu wenige Ressourcen, um sich gegen den simultanen Pilz- und Käferbefall zu wehren. Dieser Effekt ist besonders stark, wenn die Bäume unter Trockenstress leiden, wie Kolleg:innen der Boku Wien zeigen konnten. Nach erfolgreicher Besiedlung wachsen die Pilze bis ins Bauminnere, von wo aus sie Nährstoffe zurück ins Phloem transportieren. Dadurch werden diese den Larven und adulten Käfern zugänglich gemacht. Zudem sind die Pilze möglicherweise eine zusätzliche Quelle von Aminosäuren und Vitaminen. In unserem aktuellen Projekt untersuchen wir die Rolle von Pilzen in der derzeitigen Massenvermehrung in Süd- und Osttirol.

In unseren Untersuchungen konnten wir auch eine Vielzahl von Fadenwürmern (Nematoden) und Milben finden, die mit dem Buchdrucker assoziiert sind. Es ist wenig erforscht, ob das Zusammenleben für den Käfer einen Vorteil oder Nachteil bietet. In einer neuen Studie unserer Arbeitsgruppe wollen wir die Zusammensetzung dieser Organismen und deren Rolle in die Entwicklung des Buchdruckers genauer erforschen.

Über das Zusammenspiel all dieser Arten ist noch wenig bekannt, es wird aber deutlich, dass diese sich gegenseitig stark beeinflussen. Verstehen wir dieses Wechselspiel besser, könnten sich dadurch neue Möglichkeiten für Forstschutzmaßnahmen gegen den Buchdrucker ergeben.

Kontakt

Veronika Rau
Hannes Schuler
Kompetenzzentrum für Pflanzengesundheit, Freie Universität Bozen
Martin Schebeck
Christian Stauffer
Institut für Forstentomologie,
Forstpathologie und Forstschutz, Boku University, Wien

Holzverfügbarkeit in Österreich



Foto: BFW

Eine Holzverfügbarkeitsstudie, die das Bundesforschungszentrum für Wald (BFW) im Auftrag der Kooperationsplattform Forst Holz Papier erstellt hat, zeigt, dass nur mit einer aktiven und zuwachsoptimierten Waldbewirtschaftung das nachhaltige Holznutzungspotenzial in Österreichs Wäldern erhalten werden kann.

GENERELL muss der Wald immer vor Übernutzung geschützt werden, weshalb in der Forstwirtschaft vor mehr als 300 Jahren, genauer gesagt 1713, das Prinzip der Nachhaltigkeit eingeführt wurde. Kein anderer relevanter Wirtschaftszweig hat sich über Jahrhunderte so vorausschauend verhalten. Ein Kriterium der nachhaltigen Waldbewirtschaftung ist es, langfristig nicht mehr Holz aus dem Wald zu entnehmen als nachwächst. Laut Österreichischer Waldinventur (ÖWI 2016/21) werden im österreichischen Wald nur 89 Prozent des Zuwachses geerntet.

In den letzten Jahrzehnten wurde Nachhaltigkeit immer umfassender definiert: Die ökologischen, wirtschaftlichen und sozialen Leistungen des Waldes sollen auf lokaler und nationaler Ebene gegenwärtig und langfristig in der Zukunft erbracht werden. Vor allem die Klima- und Biodiversitätskrise zeigt den Menschen zusätzlich die Bedeutung der Nachhaltigkeit auf. Die rasch fortschreitende Klimaerwärmung stellt die nachhaltige Waldwirtschaft vor besondere Herausforderungen.

Immer öfter steht eine zentrale Frage

im Raum: Wird es auch in Zukunft genug Holz geben? Um diese Frage zu beantworten, untersuchte das BFW im Rahmen der Studie „Holzverfügbarkeit in Österreich“ das jährlich nachhaltige Nutzungspotenzial des österreichischen Waldes für die nächsten zehn Jahre. Die Studie basiert auf Simulationsrechnungen (vier Szenarien), den Auswertungen der Österreichischen Waldinventur (ÖWI) 2016/21 und der Einschätzung von Expert:innen.

Insgesamt standen für die Studie 7.964 ÖWI-Probeflächen zur Verfügung, die eine Ertragswaldfläche von rund 3.362.000 Hektar und einen Holzvorrat von rund 1,18 Mrd. Vorratsfestmetern repräsentieren. Die Berechnung der Szenarien wurde mit dem einzelbaumorientierten, klimasensitiven Waldwachstumsmodell CALDIS durchgeführt. Dieses Modell bildet die Bestandsentwicklung über das Wachstum der einzelnen Bäume und nicht wie in den Ertragstabellen über die Entwicklung von Hektar- und Mittelwerten (Stammzahl, Grundfläche oder Volumen je Hektar bzw. Mitteldurchmesser, Mittelhöhe

oder Oberhöhe) nach.

Das Modell ist deshalb in der Lage, die Auswirkungen einer Vielzahl von waldbaulichen Behandlungsvarianten, Baumarten- und Alterskombinationen zu beschreiben. Es enthält außerdem Teilm Modelle, die das natürliche Absterben von Bäumen und den Prozess der Waldverjüngung simulieren.

Das erste Szenario berechnet den zukünftigen Holzvorrat entsprechend dem bisherigen Nutzungsverhalten. Die drei weiteren Szenarien berechnen die Entwicklung unter Berücksichtigung jener Pflegemaßnahmen, die im Rahmen der ÖWI für einen üblichen Planungszeitraum von zehn Jahren ausgezeichnet wurden. Denn die Teams der Waldinventur nehmen hierzu auf den Erhebungspunkten zahlreiche Parameter über den aktuellen Zustand auf und schlagen Maßnahmen wie etwa Durchforstungen vor, um so aus waldbaulicher Sicht die Bestandsentwicklung zu fördern. Die Endnutzung orientiert sich an der Kulmination des durchschnittlichen Gesamtwachses, also der maximalen Wuchsleistung der jeweils standortspezifischen Baumarten

(zuwachsoptimale Varianten).

Im Szenario „wie bisher“ wird die Bewirtschaftungsform der letzten Jahrzehnte fortgesetzt: Es werden weiterhin vorrangig in bringungsgünstigen und damit zuwachsstärkeren Gebieten die Bäume genutzt, während in schwer zugänglichen Lagen Altholzbestände aufgebaut werden. Bei Letzteren handelt es sich im Durchschnitt auch um zuwachsschwächere Lagen. Dies hat zur Folge, dass der Vorrat bis 2032 geringfügig abnimmt. Unter den künftig zu erwartenden Klimabedingungen ist dies langfristig nicht vorratsnachhaltig.

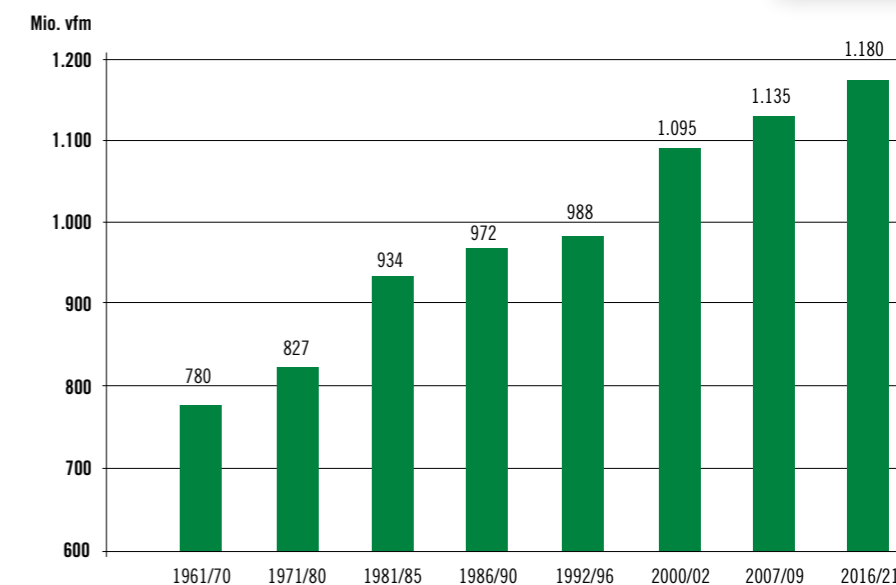
Dieser Entwicklung kann durch eine aktive Anpassung des Bewirtschaftungs- und Nutzungsverhaltens auf Basis forstwissenschaftlicher Erkenntnisse entgegen gesteuert werden. Das dient nicht nur dem Vorratserhalt, sondern vor allem auch dem Erhalt der Ökosystemleistungen des Waldes und der Resilienz der Baumarten angesichts der sich verändernden Rahmenbedingungen wie größere Hitze und Trockenheit.

Auf zuwachsoptimierte Waldbewirtschaftung umstellen

Als größter Erfolg in puncto nachhaltiges Nutzungspotenzial stellte sich eine der drei Varianten mit zuwachsoptimierter Waldbewirtschaftung heraus. In diesem Szenario wurden die Endnutzungen immer in den relativ ältesten Beständen durchgeführt und anschließend verjüngt. Diese Vorgangsweise hatte zur Folge, dass Altholzbestände in höheren Lagen, die bereits eine lockere bis lückige Bestandsstruktur aufwiesen, vorrangig genutzt und flächig verjüngt wurden. Andere zuwachsbeeinflussende Maßnahmen, wie die verstärkte Wahl trockenheitsresistenterer Baumarten, wurden hierbei noch nicht berücksichtigt.

Das wichtigste Kriterium ist also, dass ein Waldbestand genutzt wird, sobald der durchschnittliche jährliche Zuwachs sein Maximum erreicht hat und dass die genutzten Bestände in weiterer Folge konsequent aufgeforstet und verjüngt werden. Werden diese Schritte gesetzt, dann liegt das jährliche Gesamtnutzungspotenzial aus Österreichs Wäldern für die nächsten zehn Jahre bei maximal 29,6 Mio. Vorratsfestmetern pro Jahr. Im Vergleich zu den Ergebnissen der ÖWI 2016/21 ergibt sich daher ein zusätzliches

Österreichische Waldinventur - Vorratsentwicklung seit 1961



Entwicklung des Holzvorrates in Österreich - In Österreich wird weniger Holz entnommen als nachwächst. Seit der ersten Waldinventur in den 1960er Jahren sind die Holzvorräte im Ertragswald von 780 Mio. Vfm auf 1.173 Mio. Vfm (ÖWI 2016/21) gestiegen. Darin enthalten ist stehendes Totholz mit 33 Mio. Vfm. Der durchschnittliche Vorrat/ha Ertragswaldfläche erhöhte sich von 241 auf 351 Vfm/ha.

Nutzungspotenzial von maximal 3,5 Mio. Vorratsfestmetern pro Jahr, das entspricht rund 2,8 Mio. Erntefestmetern pro Jahr.

Genug Holz auch künftig verfügbar

Das Ergebnis der Studie zeigt: Die Verfügbarkeit von Holz ist auch in Zukunft gesichert. Voraussetzung dafür ist eine flexible, an die künftig zu erwartenden Klimabedingungen angepasste Bewirtschaftung des Waldes. Für eine klimaresiliente und zuwachsoptimierte Entwicklung wird beispielsweise die gezielte Durchforstung zur Bestandesstabilisierung sowie die Nutzung der Altholzbestände zum Zeitpunkt der DGZ-Kulmination bei gleichzeitig gesetzten Verjüngungsmaßnahmen genannt. Es wird außerdem betont, dass sich die Frage der Verfügbarkeit nicht allein am Holzvorrat orientiert. Potenziale für die Zukunft müssen auch außerhalb des Waldes – durch innovative, langlebige Holzprodukte und den effizienteren Einsatz des Rohstoffs Holz – gefunden werden. Wie auch bei der Weltklimakonferenz im Dezember 2023 diskutiert, muss die Menschheit aus der Verwendung von fossilen Rohstoffen aussteigen, um die

Klimaveränderungen einzudämmen. Hierbei spielen nachwachsende Rohstoffe eine ganz wichtige Rolle, Holz trägt einen besonderen Teil dazu bei.

Die Nutzung von Holz zeigt auch, dass vor allem die dadurch mögliche Substitution von fossilen Stoffen die Treibhausgasbilanz entscheidend verbessert. Diese Überlegungen standen bereits im Jahr 2013 am Anfang einer ersten Studie, mit der die Kooperationsplattform Forst Holz Papier das BFW beauftragte. Angesichts neuerer Entwicklungen und der Ergebnisse der ÖWI 2016/21 wurde mit dieser Studie die Holzverfügbarkeit in Österreich neu berechnet. Die langfristigen Auswirkungen von Klimaänderungen und Waldbewirtschaftung werden im derzeit laufenden Projekt CareForNetZero analysiert. Die Ergebnisse sind Ende 2024 zu erwarten.

Dipl.-Ing. Alexandra Freudenschuß,
Priv.-Doz. Dr. Thomas Ledermann, BFW

Literaturtipp

Alexandra Freudenschuß et al.: Endbericht „Holzverfügbarkeit in Österreich“, Wien 2023. Erhältlich bei der Kooperationsplattform Forst Holz Papier, office@forstholzpapier.at

Sommerzeit ist Kulturpflegezeit

Fotos: © R. Hinterberger, BW 00



Waldhelfer Martin Danner (Mitte) mit seinem Team im Kulturpflegeinsatz.

Traditionellerweise wird die Sommerzeit im Bauernwald für Kulturpflegearbeiten und Stammzahlreduktionen genutzt. Gerade diese „ersten“ Pflegeeingriffe in einen Bestand sind von enormer Wichtigkeit. Besonders in diesem frühen Bestandsalter kann und muss man den Bäumen entsprechend helfen, um einen entscheidenden Lenkungseffekt im Hinblick auf Baumartenverteilung, Stabilität, Vitalität und Wuchskraft der Jungbestände zu erzielen.

MAG. ROLAND HINTERBERGER

Das vergangene Frühjahr und der beginnende Sommer waren nach einer kurzen trockenen und heißen Phase Anfang April geprägt von sehr niederschlagsreichen Perioden. Im Volksmund wird diese Wetterlage auch als „wochsad's (= wachsendes) Wetter“ bezeichnet. Die Niederschläge führten zu einer sehr guten Wasserversorgung unserer Wälder, welche sich nicht nur auf das Wachstum sondern auch auf die Vitalität der Bestände positiv auswirkte. Ausreichend wasserversorgte Wälder wachsen gut und sind auch widerstandsfähiger gegen biotische Schadfaktoren wie beispielsweise den Borkenkäfer. Aber wie heißt das alte Sprichwort: „Kein Vorteil ohne Nachteil“, denn auch die Begleitvegetation auf den Aufforstungs- und

Naturverjüngungsflächen wächst dementsprechend schnell und gut. Aus diesem Grund widmen wir die nachfolgende Reportage dem Thema Kulturpflege, da sich jetzt schon zeigt, dass die zu pflegenden Waldflächen heuer deutlich früher dran sind als in den vergangenen Jahren. Für den folgenden Bericht durften wir das Forstservice Danner aus Sarleinsbach im Mühlviertel bei seiner täglichen Arbeit in Sachen Waldpflege begleiten. Kurzvorstellung Forstservice Danner: Das Forstservice Danner wurde 2015 von unserem Waldhelfer Forstfacharbeiter Martin Danner gegründet. Das Forstservice Danner ist seit mittlerweile neun Jahren mit seinen beiden Mitarbeitern Stefan Mairhofer und Florian Altenhofer in den Bereichen motormanuelle Schlägerung – unter anderem auch

in schwierigem Gelände – und Rückung mittels Seilwinde und Rückewagen tätig. Darüber hinaus werden auch Harvestereinsätze entsprechend geplant, organisiert und auch kontrolliert. Aufforstungsarbeiten, Kulturpflege, Stammzahlreduktionen, Durchforstungen, etc. zählen ebenfalls zum Standardrepertoire. Ein weiteres Standbein des Forstservice Danner ist auch die „Waldbetreuung“, also eine gesamtheitliche Betreuung von „fremden“ Wäldern. Aktuell kümmert sich das Team von Martin Danner um rund 150 Hektar Wald von verschiedenen örtlichen Waldbesitzer:innen. In seiner Funktion als Waldhelfer ist Martin Danner für die Betreuung der Mitglieder in den Gemeinden Hofkirchen im Mühlkreis, Oberkappel, Pfarrkirchen im Mühlkreis, Neustift im Mühlkreis und Teilen von Sarleinsbach zuständig.

Lieber Martin, Sommerzeit ist Kulturpflegezeit titelt diese Reportage. Wie sieht es heuer aus? Gibt es aufgrund der Niederschläge einen erhöhten Pflegebedarf?

DANNER Aktuell sind wir schon mit-tendrin in der Kulturpflegesaison. Unsere Freischneider sind sozusagen im Dauereinsatz (*schmunzelt*). In einem Normaljahr sind die Aufforstungsflächen zweimal in der Saison freizuschneiden. Im heurigen Jahr sind wir mit dem ersten Turnus aufgrund der Witterung circa drei bis vier Wochen früher dran. Es kann daher durchaus sein, dass wir heuer ein drittes Mal auf derselben Fläche freischneiden müssen.

Welchen Stellenwert hat die Kulturpflege, wie hat sich dieser in den letzten Jahren entwickelt?

DANNER Aus meiner Sicht ist die Kulturpflege und auch die Stammzahlreduktion auf Naturverjüngungsflächen eine der wichtigsten waldbaulichen Maßnahmen, um die Bestände entsprechend zu pflegen und klimafit zu machen. In den letzten Jahren mussten in unserem Bereich auch viele Waldflächen in der Folge von Schadereignissen (Borkenkäfer und Sturmschäden) aufgeforstet werden. Ich bin der Meinung, dass ich nach der Aufforstung auch unbedingt den zweiten Schritt, nämlich die Kulturpflegemaßnahmen setzen muss. Frei nach dem Motto: Wer A sagt, muss auch B sagen. Vernachlässige ich die Kulturpflege oder verzichte ich auf die Stammzahlreduktion, dann produziere ich, überspitzt gesagt, nur „Brennholz“ auf meinem hochwertigen Waldboden. Generell kann gesagt werden, dass wir auf jenen Flächen, welche wir aufforsten, auch in weiterer Folge die Kulturpflege übernehmen. Auf unseren Betreuungsflächen forcieren wir auch die Stammzahlreduktion. Dies wird auch aufgrund der vorherrschenden Fördermöglichkeiten gut angenommen. Hier ist jedenfalls eine Steigerung zu bemerken.

Stichwort Förderung: Wie werden die aktuell guten Fördermöglichkeiten aus dem Waldfonds auf der Fläche angenommen. Merkt man hier eine Veränderung?

DANNER Die Förderungen aus dem Waldfonds sind bei uns auf der Fläche

angekommen und werden immer mehr angenommen. Gerade der sogenannte „Pflegeeuro“ wird eigentlich fast immer gleich mit der Aufforstung mitbeantragt und auch die Pflege entsprechend umgesetzt. Darüber hinaus wird auch die Förderung bei der Stammzahlreduktion in Abstimmung mit der Bezirksforstbehörde immer öfter in Anspruch genommen. Insgesamt steigern die Fördermöglichkeiten aus dem Waldfonds die Pflegemaßnahmen im Kleinwald. Das ist ein wichtiger und guter Schritt in Richtung klimafitte Wälder. In meiner Funktion als Waldhelfer berate ich die Waldbesitzer auch gerne und eingehend über die Fördermöglichkeiten auf ihrer Waldfläche. Dort wo es nötig ist, unterstütze ich die Waldbesitzer auch bei der Abwicklung.

Martin, hast du abschließend noch Tipps zum Thema Waldpflege und Stammzahlreduktion für unsere Waldbesitzer:innen?

DANNER Praxistipp: Wir verwenden auf den von uns aufgeforsteten Flächen Markierstäbe, da diese das Auffinden der Forstpflanzen im Zuge des Ausmähens wesentlich erleichtern und somit eine höhere Schlagkraft bei der Pflege erreicht werden kann. Darüber hinaus reduziert sich auch das Risiko, unabsichtlich Forstpflanzen abzumähen. Verzichtet man auf die Markierstäbe, wird aus meiner Sicht an der falschen Stelle gespart.

In den letzten Jahren haben wir gemerkt, dass es eine Verschiebung hin in Richtung Dienstleistung gibt. Auch der angesprochene „Pflegeeuro“ trägt dazu bei, dass sich immer mehr Waldbesitzer die Kulturpflegearbeiten und Stammzahlreduktionen von uns machen lassen. In einem normalen Jahr sind wir von Juni bis Ende August in der Kulturpflege tätig. Je nach Vegetation und Geländeform kann man sagen, dass zwei Mann pro Tag circa einen Hektar Kulturpflege schaffen. Aus meiner Sicht ist es selbstverständlich, dass die Kulturpflegearbeiten – genauso wie die Holzernte – ein Fixpunkt im forstlichen Jahreslauf sein sollen.

Der Waldverband OÖ bedankt sich bei Waldhelfer Martin Danner für das Mitwirken an dieser Reportage.



Bei uns sind die Freischneider von Juni bis Ende August im Dauereinsatz.



„Wer A sagt muss auch B sagen!“ Die Kulturpflege gehört zum fixen forstlichen Jahreslauf.



Freischneider mit Kreissägeblatt ist das bevorzugte Werkzeug bei der Stammzahlreduktion.



Rege Erntetätigkeit im Winter, Schneebruch- und Sturmverarbeitung sorgten im 1. Halbjahr für gut gefüllte Rundholzplätze. Foto: Nöstler/Holzkurier

Säger leiden unter *Bauflaute*

NACH einer äußerst schwachen zweiten Jahreshälfte 2023 erhöhten sich zum Jahreswechsel die Nadel schnittholzpreise. Doch die damals erhöhte Nachfrage erwies sich mittlerweile als reine Füllung der tiefen Lagerstände. Seit Januar sinken die Preise für Schnittholz und die der Weiterverarbeitungsprodukte.

Schnitt- und Rundholzpreise unter Vorjahr

Im Schnitt lagen die Nadel schnittholzpreise im Juni um nochmals 1 % unter den schon schwachen Werten des Vorjahres. Die Sägewerke beklagen, dass damit die erfolgten Preissteigerungen bei Logistik, Energie und Personal nicht abgedeckt waren. Lediglich beim Rundholz gab es für die Verarbeiter eine Verbilligung. Der durchschnittliche Rundholzpreis in Österreich lag im Juni um 9 % unter dem Vorjahr.

Was heißt das für die österreichischen Sägewerke? Für 2024 gingen die Unternehmen zu Jahresbeginn noch von einer leichten Produktionserholung aus: Der Planeinschnitt 2024 der größten heimischen Sägewerke lag laut der damaligen

Vorhersage bei knapp 15,9 Mio. fm. Dies wäre ein Plus von 3 %.

Sechs Monate später wären die heimischen Säger froh, wenn man die Produktion halten könnte. Denn: „Schon 2023 passte bei Schnittholz die Produktion nicht immer zum Bedarf. Dass nicht stärker reduziert wurde, ist nur auf das Halten der Mitarbeiter zurückzuführen. Das hat oberste Priorität, weil sonst das Personal beim Aufschwung fehlt“, erklärte Herbert Jöbstl, Obmann des Fachverbandes unlängst auf einer Pressekonferenz. Betriebsabstellungen, wie sie sein Unternehmen Stora Enso zwei Monate in Bad St. Leonhard praktizierte, seien heuer nicht nötig, weil „sich die Lage doch stabilisiert hat. Es geht zwar nirgends steil bergauf, aber es gibt da und dort eine leichte Erholung“.

2024 ist nach Ansicht des Fachverbandspräsidiums nicht einfacher, selbst der Ausblick auf 2025 sei „weiter kritisch. Politische Maßnahmen, wie das österreichische Wohnbaupaket, brauchen einfach Zeit, bis sie wirken – und ohne funktionierenden Bau geht es nicht.“

Im Juni befragte die Redaktion die 20 größten Sägewerke Europas, wie

deren Marktlage ist. Insgesamt wird erwartet, dass die Produktion 2024 um 5 % steigen wird.

Österreichisches Unternehmen Europas Nummer 1

Eine österreichische Holzindustrie kletterte heuer auf den Thron der größten Sägewerke Europas. Mit einer geplanten Produktion von 4,5 Mio. m³ (+ 8 %) in 15 Sägewerken löst Binderholz die Holzindustrie Stora Enso (laut Holz kurier-Schätzung maximal 4,1 Mio. m³) als neuen Marktführer in Europa ab.

Die österreichischen Säger sind mittelfristig nicht pessimistisch. Zumindest vier Sägewerke werden in den kommenden Jahren neue Sägelinien und auch neue Sägewerke errichten. In Niederösterreich installieren die Gebrüder Steininger eine neue Einschnittlinie. Die Kirnbauer Holzindustrie wird in Neunkirchen ein weiteres Sägewerk errichten. Faktisch neue Sägewerke bauen in der Steiermark die Holzindustrie Pabst in Obdach, Investitionssumme rund 40 Mio. € sowie unweit davon auch Schaffer Holz.

Blickt man überregional, so kommen in den kommenden zwei Jahren im DACH-Raum 2,4 Mio. fm/J-Einschnittkapazität hinzu. Die Werke konzentrieren sich nahezu auf 100 % Nadelholz.

Borkenkäfer speziell in Südösterreich

In Österreich wütet der Borkenkäfer auch heuer insbesondere in Osttirol und Oberkärnten. Dort ist der Befall weiterhin flächig und die Waldbesitzer sind extrem gefordert. Die kühlere Witterung ab der zweiten Aprilhälfte und der Regen seither haben die Borkenkäferentwicklung lediglich verlangsamt. Die Waldhygiene ist daher nach wie vor das Gebot der Stunde. Es gilt der Appell: Alle verfügbaren Ressourcen sollten in diesen Bereich verlagert werden, um bruttaugliches Material schnellstmöglich aufzuarbeiten und aus dem Wald zu verbringen.

Der Schadholzanfall in Zentraleuropa sollte heuer etwas geringer sein, als in den Vorjahren. Das hat zur Folge, dass etwa die tschechische Holzernnte von 30 Mio. fm (2020) heuer wieder auf 16 Mio. fm zurückkehren wird. Entsprechend weniger Sägerundholz wird nach Österreich kommen. Schon im Vorjahr waren es nur

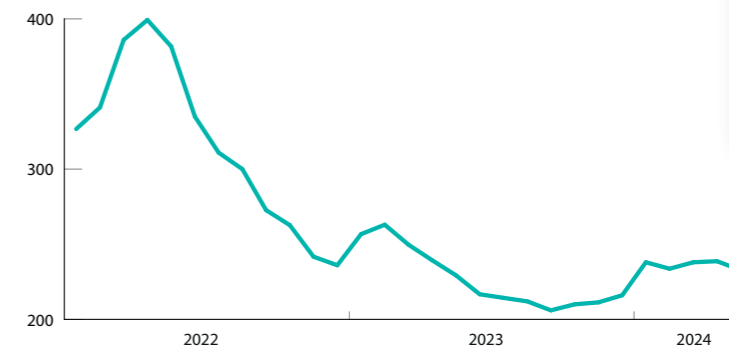
noch 2,6 Mio. fm Sägerundholz, das Österreich importierte. Zum Vergleich: 2020 waren es doppelt so viel.

In Deutschland konzentriert sich das Schadholzaufkommen auf Thüringen. Der Borkenkäfer könnte dort dafür sorgen, dass in diesem waldreichen Bundesland bald keine Fichte mehr vorkommt. Aber auch für Deutschland gilt: Das Schadholzaufkommen wird sich weiter verringern.

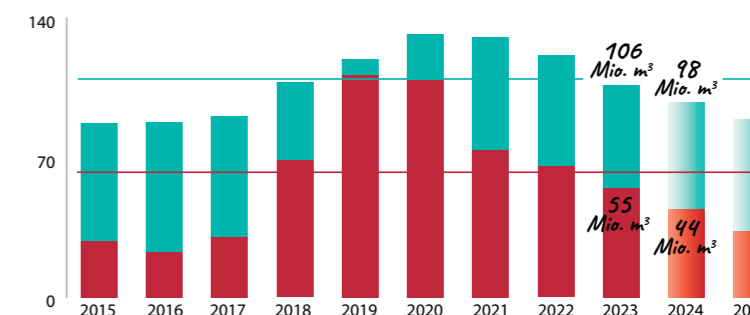
Laut Holz kurier-Schätzung wird sich das Schadholzvolumen heuer in Deutschland, Tschechien und Österreich bei rund 44 Mio. fm einpendeln. Zum Höhepunkt der Borkenkäferkalamität 2019, 2020 waren es rund 110 Mio. fm in einem Jahr gewesen.

Wie geht es den Laubholzsägern? Das Jahr 2024 sei bisher – auf niedrigem Niveau – relativ gut angelaufen, aber keiner wisse, was das 2. Halbjahr bringen werde. Gute Schnittholzqualitäten seien nach wie vor gefragt und nicht das Problem. Die Preise sind in der aktuellen Lage unter Druck, während die Kosten, etwa für Löhne und Energie, steigen. Schwieriger gestaltet sich der Absatz von minderen Qualitäten. „Das Problem ist, dass die Rundholzqualität aufgrund von Käferkalamitäten schlechter wird. Wohin also mit dem Laubholz?“, war zu hören. Bisher sei beispielsweise ein Großteil der rustikalen Qualitäten nach China abgeflossen. Dafür gibt es jetzt keinen Markt mehr. Die Parkettindustrie setzt nach wie vor auf die Eiche und sei – auch aufgrund der stark rückläufigen Baugenehmigungen – enorm unter Druck geraten. Es wird vermutet, dass Großprojekte seltener geworden sind.

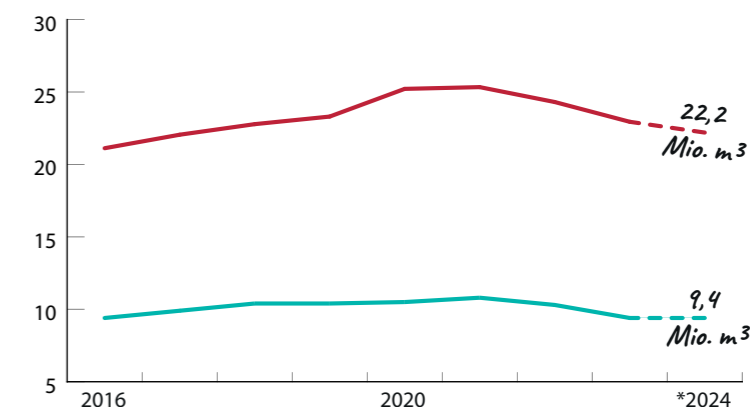
Redaktionen Forstzeitung/Holz kurier



Die Entwicklung des Nadel schnittholzpreises von 2022 bis 2024: Das Jahr 2024 startete mit einem Preisaufschwung – jetzt im Juni liegt man allerdings unter dem Vergleichsmonat des Vorjahres.



Der Schadholz-Höhepunkt in Zentraleuropa war 2020 und 2021: Seither fallen in Deutschland, Tschechien und Österreich geringere Schadholzmengen an – doch auch heuer dürften es wieder 44 Mio. m³ sein.



Die Nadel schnittholzproduktion in Österreich (türkis) wird heuer maximal am Vorjahresniveau zu liegen kommen (9,4 Mio. m³). Die deutsche Nadel schnittholzproduktion (rote Linie) wird heuer erneut leicht rückläufig sein.

FORSTZEITUNG

Inserat

„Wir können Wald“

Fragen & Bestellungen zu Hdn. Herrn Dass: o.dass@agrarverlag.at +43 (0)1 981 77-157

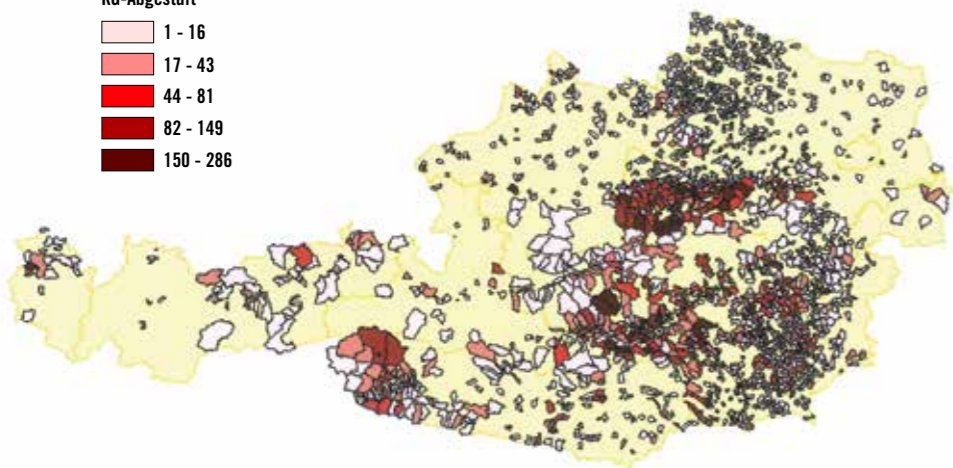
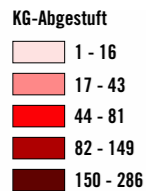
Minus

20%

Zahle 12 und beziehe 15 Ausgaben

Abonnement um 220 € für 15 Ausgaben (einmalig).

Praxisplan Waldwirtschaft
KG-Übersicht



Quelle: Geodesign GmbH
Stand: 8. April 2024

Wie die Österreichkarte zeigt, findet besonders in den Bundesländern Steiermark, Niederösterreich und Tirol der „Praxisplan Waldwirtschaft“ bei Waldbesitzern und landwirtschaftlichen Fachschulen Verwendung.

Praxisplan Waldwirtschaft

Die Landwirtschaftskammer Österreich und das Ländliche Fortbildungsinstitut Österreich stellen seit mehr als 15 Jahren auf www.lko.at/forstprogramme sieben kostenfreie digitale Angebote zur Verfügung.

DIESE Angebote umfassen geografisch maßgeschneiderte Beratungsinformationen, eine Auswertung von Winkelzählproben, konkrete betriebsbezogene Planungsinstrumente für Kleinwald und größere Forstbetriebe, bis hin zu einem Betriebsaufzeichnungsprogramm.

Je nach Anwendung funktionieren diese sieben Angebote am Handy oder online am PC, je nach Datenschutzzlage ohne oder mit Registrierung.

Exemplarisch dafür wird in diesem Artikel der Praxisplan Wald vorgestellt.

Ohne Planung kein nachhaltiger Erfolg

Wer beginnt ein Haus zu bauen, ohne Plan, dem stehen sicher ungewisse, teure und stressreiche Zeiten bevor. – Und, ob das Werk gut gelingen wird, steht in

den Sternen.

Bei der Waldbewirtschaftung ist das ähnlich, - nur nicht so offensichtlich. Bäume sind ja lebende Organismen und wachsen auch ohne menschliches Zutun. Aber wenn der Mensch die Natur - im Fall der Forstwirtschaft ist dies das Holz - nutzen will, ist zeitgerechte und zielgerichtete Waldbehandlung notwendig. Sonst steht man, im schlimmsten Fall nach einer Windwurfkatastrophe oder nach Borkenkäferbefall, vor den wertlosen Überresten seiner Waldflächen.

Egal wie klein die Waldflächen sind

Mit dem kostenlosen Internetangebot „Praxisplan Waldwirtschaft“ besteht für jeden Waldbesitzer und jede Waldbesitzerin in Österreich die Möglichkeit, eine

solche vorausschauende Planung seiner/ihrer Waldbewirtschaftung auch selbst durchzuführen, egal wie klein die Waldflächen sind. Der „Praxisplan Wald“ eignet sich sehr gut für Eigentümer:innen von Waldflächen bis ca. 30 Hektar, die extensiv ihren Wald bewirtschaften, nicht regelmäßig Holz nutzen und verkaufen.

Vorausschauende Planung gibt Überblick

Der „Praxisplan Wald“ zeigt die Wertschöpfung des eigenen Waldes, die notwendigen Pflege- und Nutzungsmaßnahmen und das zu nutzende Holzpotenzial auf. Fragen wie „Auf welcher meiner Waldflächen ist am dringendsten eine Dickungspflege notwendig?“ oder „Wie viel Festmeter Holz kann ich nachhaltig auf welcher Fläche ernten und wie hoch ist der finanzielle Erfolg?“ oder „Zahlt es sich aus, eine Seilwinde zu kaufen?“ lassen sich mit diesem Instrument einfach beantworten.

Praxisplan Wald – auch zum Selbermachen

Mit dem zur Verfügung gestellten Erhebungsformular sind pro einzelner Waldfläche neben geografischen Angaben Wuchsklasse, Altersklasse, Baumartenanteile, Holzwachstum, Schäden, Holzvorrat, notwendige waldbauliche Maßnahmen und deren Dringlichkeit, Nutzungsart, Ernteverfahren, Maschineneinsatz und Holzanfall in Festmeter zu ermitteln. Sollten die forstlichen Kenntnisse fehlen, ist es aber trotzdem möglich einen „Praxisplan Waldwirtschaft“ zu erhalten. Wenden Sie sich in diesem Fall an den Forstberater Ihrer Landwirtschaftskammer. Oder besuchen Sie eine Schulung zur Datenerfassung und Programmbedienung in der Forstlichen Ausbildungsstätte Pichl.

Handlungsanleitung zur aktiven Waldbewirtschaftung

Der „Praxisplan Waldwirtschaft“ besteht aus zwei Teilen: einer geografisch korrekten Landkarte und einem schriftlichen Berichtsteil. Die Landkarte kann mit dem LandesGIS-Angebot der Bundesländer gezeichnet und dann hochgeladen werden. (www.geoland.at). Die Vorgangsweise wird im Programm genau beschrieben.



Nach dem Hochladen der Bestandeskarte erfolgt die Beschreibung der einzelnen Waldflächen des Betriebs.

Bestandes-Nr.	Waldart	Umfang/ha	Jahr	Maßnahmen	Wuchsklasse	Höhe m	Umfang im Dkt.	Baumart/Art	Eigen-Nutzung %	Bestand Efm	Produkt E	Kosten E	Abstand	Maßstab	Waldart
10493861_EC	Pönlartwald	sehr dringend	2020	Kalkungspflege	Kultur	8,30 ha	8 Elm	100%	0 Efm	0 E	0 E	0 E	0 E	0 E	0 E
10493861_2C	Pönlartwald	dringend	2020	Basissensendurchforstung	Kultur	2,10 ha	87 Elm	0%	87 Efm	5.270 E	1.000 E	0 E	0 E	0 E	2.870 E
10493861_2a	Pönlartwald	dringend	2022	Mammuzahlweidung	Düngung	1,70 ha	27 Elm	100%	27 Efm	1.200 E	0 E	0 E	0 E	0 E	370 E
10493861_2a	Pönlartwald	dringend	2022	Durchforstung	Düngung	0,55 ha	4 Elm	70%	4 Efm	180 E	180 E	0 E	0 E	0 E	33 E
10493861_2b	Pönlartwald	mäßig dringend	2024	Durchforstung	Düngung	2,80 ha	224 Elm	90%	224 Efm	18.900 E	6.750 E	0 E	0 E	0 E	13.240 E
10493861_2a	Pönlartwald	mäßig dringend	2024	Verlichtung	Baumhub	1,02 ha	262 Elm	10%	262 Efm	15.000 E	6.030 E	0 E	0 E	0 E	8.620 E
10493861_2b	Pönlartwald	mäßig dringend	2025	Durchforstung	Düngung	0,25 ha	18 Elm	100%	18 Efm	900 E	250 E	0 E	0 E	0 E	215 E
10493861_2d	Pönlartwald	mäßig dringend	2025	Verlichtung	Düngung	1,90 ha	272 Elm	55%	272 Efm	16.560 E	6.750 E	0 E	0 E	0 E	18.807 E
10493861_2d	Pönlartwald	mäßig dringend	2026	Verlichtung	Abhub	1,02 ha	180 Elm	30%	180 Efm	16.524 E	5.130 E	0 E	0 E	0 E	11.394 E
Anzahl: 9				Zeitraum: 2020 bis 2026		12,24 ha	966 Elm	51,9%	966 Efm	58.410 E	27.260 E	0 E	0 E	0 E	76.174 E

In den nächsten 10 Jahren können jährlich rund 99 Erntefestmeter (Efm) nachhaltig genutzt werden



Das Maßnahmenblatt gibt als Fahrplan an, was in den nächsten zehn Jahren, wo und wann im Wald zu tun ist, wieviel Holz genutzt werden kann und was das finanziell bedeutet. Grafiken (2): G. Pelzmann

Der schriftliche Berichtsteil umfasst neben forstlichen Kenngrößen der Waldflächen wie z.B. mögliche Nutzungsmengen, zeitlich nach Dringlichkeit gereichte Bewirtschaftungsvorschläge. Nutzungs- und Pflegekalkulationen sowie überschlägige Kostendarstellungen und Gewinnberechnungen ergeben eine finanzielle Vorstellung der Leistungsfähigkeit des Waldes. Darüber hinaus lässt sich der „Praxisplan Waldwirtschaft“ mit dem landwirtschaftlichen Betriebsplan für eine Gesamtbetrachtung eines land- und forstwirtschaftlichen Betriebes einfach verknüpfen.

Fahrplan Maßnahmenblatt

Das wichtigste Ergebnis der Auswertungen ist das Maßnahmenblatt.

Als Handlungsanleitung sind dort alle waldbaulichen Maßnahmen nach Dringlichkeit gereiht und ergeben einen „Fahrplan“, was in den nächsten zehn Jahren, wo und wann im Wald zu tun ist. Dieser „Fahrplan“ ist auf die individuelle betriebliche Situation abgestimmt,

die eigenen Waldbewirtschaftungskennnisse, Arbeitskapazität und Maschinenausstattung können berücksichtigt werden. Die nachhaltig in den nächsten zehn Jahren zu nutzende Holzmenge wird als „waldbaulicher Hiebsatz“ berechnet.

Einen guten Überblick zur Planung der Waldarbeit und zur Beratung geben die Analysen, in denen grafisch und mit Tabellen die Anteile der verschiedenen Entwicklungsstadien des Waldes (Wuchsklassen) bezogen auf die Holzmenge bzw. auf die Fläche, Baumartenanteile und Ernteverfahren dargestellt sind.

Überbetriebliche Kooperation ist einfach möglich

Durch das Freigabesystem im Internet ist es möglich, freiwillig kontrolliert die Wirtschaftsdaten anderen Personen, die an der Wertschöpfungskette Holz beteiligt sind, einfach als Basis für Arbeits- oder Logistikplanungen ohne Medienbrüche zur Verfügung zu stellen oder wieder wegzunehmen. So lässt sich z.B. einfach eine „virtuelle Waldbewirtschaftungsgemeinschaft“

Fakten & Details

Und so geht's

Sieben Schritte zum „Praxisplan Waldwirtschaft“ – www.lko.at/forstprogramme; www.geoland.at

1. Die Arbeitskarte für die Waldflächen wird auf Basis von Luftbild und Kataster über das Internet aus dem jeweiligen LandesGIS erstellt und ausgedruckt.
2. Nun geht's in den Wald. Der Waldbesitzer begeht, im Optimalfall gemeinsam mit einem Forstberater, mit Hilfe der Arbeitskarte seinen Wald.
3. Waldflächen, sogenannte Bestände, die gleich behandelt werden sollen, werden ausgeschieden und mit Kenngrößen beschrieben.
4. Diese erhobenen Daten werden im Internet in den Praxisplan Waldwirtschaft eingegeben, berechnet und analysiert.
5. Die Bestandeskarte wird im LandesGIS gezeichnet und die Größe der einzelnen Flächen wird ermittelt.
6. Die Bestandeskarte wird aus dem LandesGIS heruntergeladen und in den Praxisplan Wald hochgeladen.
7. Der Bericht und die Auswertungen werden im Praxisplan Wald erstellt und stehen als Entscheidungs- und Handlungsgrundlage den Waldeigentümern zur Verfügung.

für die gemeinsame überbetriebliche Waldbewirtschaftung, Holzernte oder Holzvermarktung auf die Füße stellen.

Bisherige Nutzung

Seit Juni 2008 haben rund 5.800 Betriebe in ganz Österreich rund 48.000 Hektar Wald damit geplant und wissen somit, was ihr Wald leisten kann. Schwerpunkte der Anwendung sind in der Steiermark, dem südlichen Niederösterreich und Osttirol, wie anhand der Karte ersichtlich ist. Die Intensität der Karte zeigt an, in welchen Katastralgemeinden wie viele Waldbestände mit dem Praxisplan Wald beschrieben sind.

Dipl.-Ing. Dr. Gerhard Pelzmann MA,
Landwirtschaftskammer Steiermark



Quelle: Berliner Nationalgalerie

Neuregelung der Baumhaftung

"Der einsame Baum" von Caspar David Friedrich (1822) ...einsam, aber nicht mehr alleingelassen!

Durch Kundmachung im BGBl. I Nr. 33/2024 wurde das Haftungsrechts-Änderungsgesetz 2024 (HaftRÄG 2024) verlautbart, mit dem zur Lösung haftungsrechtlicher Fragen bei Bäumen das allgemeine bürgerliche Gesetzbuch (ABGB) geändert wurde. Der neue § 1319b ABGB ist mit 1. Mai 2024 in Kraft getreten. Im Wald ändert sich dadurch nichts, das HaftRÄG ist ausdrücklich nicht auf Waldbäume anzuwenden – auf eine entsprechende Anpassung des Forstgesetzes wurde verzichtet.

MIT dem neuen § 1319b ("b" wie baumhaftung) ABGB konnte eine wesentliche Lücke des Zivilrechts geschlossen werden. Bisher kannte das ABGB nämlich keine eigene Bestimmung über die schadenersatzrechtliche Haftung für Schäden durch fallende Bäume oder Baumteile. Vielmehr setzte der Oberste Gerichtshof (OGH) schon seit den 1950er-Jahren Bäume mit Bauwerken gleich, was dazu führte, dass es seither – doch letztmalig für Schadensereignisse, die vor dem oder am 30. April 2024 eingetreten sind – im Haftungsfall zur Beweislastumkehr gekommen ist. Das bedeutete, dass sich im Fall der Baumhaftung der Halter des Baumes nur dadurch entlasten konnte, dass er beweisen konnte, alle zur Abwendung der Gefahr erforderliche Sorgfalt aufgewendet zu haben.

Auch wenn es sich von selbst versteht, dass Bäume keine Bauwerke (und auch nicht mit Bauwerken gleichzusetzen) sind und als Gebilde der Natur keine mangelhafte Beschaffenheit im Sinne der Bauwerkshaftung aufweisen

können, hat dies noch vor Inkrafttreten des HaftRÄG 2024 ganz anders ausgesehen. Der Baumhalter hatte im Schadensfall seine Schuldlosigkeit zu beweisen, weil er es – so die Rechtsvermutung – in der Hand hatte, eine mangelnde Beschaffenheit seines Baumes rechtzeitig zu erkennen und für geeignete Abhilfe zu sorgen. Ein naheliegendes Bestreben vieler Baumhalter war daher auf der "sicheren Seite" zu bleiben, was zu zahlreichen starken, sicher oft auch überschießenden Eingriffen geführt hatte. Besonders häufig waren von solchen Rückschnitten oder Fällungen gerade auch Bäume betroffen, die wegen ihres hohen Alters einen besonderen ökologischen, wie auch gesellschaftlichen Wert haben.

Halter des Baums

Für den Zustand des Baums verantwortlich und somit Träger der Haftung ist weiterhin der „Halter“ des Baumes. Baumhalter wird in der Regel der Eigentümer der Liegenschaft sein, auf welcher

der Baum steht. Es kommt jedoch auch ein Mieter oder Pächter sowie jede sonstige natürliche oder juristische Person, die die Halterpflicht vertraglich oder konkludent (z.B. durch Durchführung von Pflegemaßnahmen) übernommen hat, als Baumhalter in Frage.

Wegfall der Beweislastumkehr

Der wesentliche Vorteil für Bäume und ihre Halter ergibt sich aus dem Wegfall der Beweislastumkehr. Der neue § 1319b ABGB regelt die Baumhaftung als klassische Verschuldenshaftung für die Verletzung von Verkehrssicherungspflichten, wobei der Geschädigte den Schaden und das Verschulden des Schädigers beweisen muss. Der Baumhalter muss also die erforderliche Sorgfalt bei der Prüfung und Sicherung des Baumes vernachlässigt haben. Es wird dabei von differenzierten Sorgfaltsmaßstäben ausgegangen. Kriterien für die Beurteilung der Sorgfaltspflichten des Baumhalters umfassen insbesondere den Standort,

die standortbezogene Gefahr und spezifische Eigenschaften des Baumes (wie Größe, Wuchs und Zustand).

Als wesentliche Beurteilungsrichtlinie dafür steht der auch in den Gesetzesmaterialien ausdrücklich angeführte und in den parlamentarischen Debatten präsentierte Leitfaden "Baumsicherheitsmanagement - Bäume sichern und erhalten" zur Verfügung. Dieser Leitfaden wurde im Rahmen der Plattform "Österreichische Baumkonvention" in Zusammenarbeit aller relevanten Experten entwickelt und bietet Orientierung, ob und welche Prüf- und Sicherungsmaßnahmen im konkreten Fall erforderlich sind. Er wird aktuell vom "Forum Baumkonvention" im Hinblick auf die neue Rechtslage überarbeitet und stellt den Stand der Technik dar. Die jeweils aktuelle Version des Leitfadens kann unter www.baumkonvention.at kostenlos heruntergeladen werden.

Naturbelassener Zustand

Zudem kommt es ausdrücklich auf die Zumutbarkeit möglicher Prüfungs- und Sicherungsmaßnahmen an. Bei der Beurteilung der dem Baumhalter zumutbaren Maßnahmen ist der neuen gesetzlichen Regelung zufolge insbesondere auch das Interesse an einem möglichst naturbelassenen Zustand des Baumes angemessen zu berücksichtigen. Dabei kann es sich um Bäume in Nationalparks oder sonstigen Schutzgebieten handeln, um Naturdenkmäler oder einfach um Bäume, die für ihre natürliche Umgebung von besonderer Bedeutung sind (etwa Bäume in dicht verbautem Stadtgebiet). Hier sollen zukünftig im Zweifelsfall Absperrungen oder Gefahrenhinweise ausreichen.

Gemeinwohl und Eigenverantwortung

Neu ist auch, dass die Bedeutung zweier im Zusammenhang mit Bäumen besonders wichtiger Aspekte in den Gesetzesmaterialien ausdrücklich betont wird: die Bedeutung einerseits der Gemeinwohlwirkung der Bäume und andererseits der Eigenverantwortung potenziell Geschädigter.

Die Gemeinwohlwirkung – also die multifunktionellen Wirkungen der Bäume, Baumbestände und Wälder – begründet ein hohes Allgemeininteresse an der Erhaltung besonders von alten und großen Bäumen, welches bei der



Das Handbuch für Baumhalter in 5. Auflage ist demnächst im Handel erhältlich.

Beurteilung von Sicherungserfordernissen gegenüber etwaigen Baumrisiken abwägend mitzubeherrschenden ist.

Unter dem Aspekt der Eigenverantwortung kann vom Einzelnen erwartet werden, dass er sich bei erkennbaren Gefährdungssituationen von Bäumen fernhält. Die Pflicht des Baumhalters zur Baumsicherung geht daher nicht so weit, dass er auch in Situationen erhöhten Risikos Sicherungsmaßnahmen ergreifen müsste, die den Einzelnen vor Schäden durch fallende Bäume oder Baumteile schützen würden.

Forstgesetz

§ 1319b ABGB gilt nicht für Bäume, die Bestandteil eines Waldes im Sinne des Forstgesetzes sind. Trotz einer sehr wald- und baumhalterfreundlichen Linie von Lehre und Rechtsprechung in den letzten Jahren, ist die Frage der Waldrandhaftung rechtlich nicht geklärt. Das Forstgesetz enthält dazu nämlich keine klaren Regeln – für den Waldeigentümer besteht in dieser Hinsicht noch keine Rechtssicherheit. Die günstige Gelegenheit, die derzeitige höchstgerichtliche Linie anlässlich der Forstgesetz-Novelle im November 2023 im Forstgesetz festzuschreiben und damit auch am Waldrand Rechtssicherheit zu schaffen, wurde leider versäumt.

Kontakt

Dipl.-Ing. Mag. Peter Herbst
Forstsachverständiger und Jurist
www.waldrecht.at

Ing. Dr. Karin Büchl-Kramerstätter
Umweltjuristin, Obfrau "Forum Baumkonvention"
www.baumkonvention.at

Fakten & Details

§ 1319b ABGB:

In einem Schadensfall hat der Geschädigte nach § 1319b ABGB zu beweisen, dass

- überhaupt ein Schaden eingetreten ist,
- dieser Schaden durch den umstürzenden Baum oder fallende Äste verursacht wurde,
- der Anspruchsgegner der Halter des Baumes zum Schadenszeitpunkt war, und
- der Halter des Baumes den Schaden durch Vernachlässigen der erforderlichen Sorgfalt bei der Prüfung und Sicherung des Baumes verursacht hat, wobei ihm die erforderlichen Prüfungs- und Sicherungsmaßnahmen auch zumutbar gewesen sein müssen.

§ 176 ForstG:

Der neue § 1319b ABGB gilt nicht für Bäume im Wald. § 176 ForstG enthält ein eigenes Haftungsregime, das durch die nunmehrige Gesetzesänderung unberührt bleibt:

a) umfallende Bäume

- abseits von öffentlichen Straßen und Wegen besteht ein Haftungsprivileg des Waldeigentümers, den keine Pflicht zur Abwendung von Gefahren durch den Zustand des Waldes trifft; das bezieht sich auch auf Schäden, die auf einer dem Wald benachbarten Liegenschaft durch einen z.B. in den Wurzeln faulen umgestürzten Baum eintreten
- auf Forststraßen oder für die Benützung durch die Allgemeinheit ausdrücklich gewidmeten Wegen im Wald haftet bei grobem Verschulden der Waldeigentümer für den Zustand des danebenliegenden Waldes

b) gefällte Bäume

- Haftungsprivilegierung bei Schäden im Zusammenhang mit Arbeiten im Zuge der Waldbewirtschaftung, auch wenn der Baum aus dem Wald hinausfällt; an daran
- beteiligten Personen: Verursacher haftet bereits bei leichter Fahrlässigkeit;
- unbeteiligten Personen: Verursacher haftet nur bei Vorsatz oder grober Fahrlässigkeit;
- Schaden an unbeteiligten Personen in gesperrter, ausreichend gekennzeichnete Fläche: Haftung nur bei Vorsatz



Sektionschefin Elfriede Moser im Gespräch mit Werner Löffler, Waldverband NÖ, über die Bedeutung des heimischen Kleinwaldes und deren aktive Waldbewirtschaftung. Foto: WV NÖ

SEHR geehrte Frau Moser, Sie sind seit letztem Jahr zur Sektionschefin für Forstwirtschaft und Nachhaltigkeit im Landwirtschaftsministerium bestellt. Welche persönliche Verbindung haben Sie zum Wald?

MOSER Ich bin auf einem Bauernhof im Mühlviertel aufgewachsen und habe immer gerne bei der Waldarbeit mitgeholfen. Wir haben meistens in den Osterferien Bäume gepflanzt. Mein Großvater hat mich gelehrt, die Feinwurzeln mit guter Erde aus dem Oberboden zu bedecken, damit sie gut anwachsen können. Später dann, hat mir mein Vater beigebracht, wie man mit der Motorsäge arbeitet. Die Waldarbeit war immer eine schwere, aber auch glücklichmachende Tätigkeit. Ich weiß daher welche Leistungen die Waldbesitzer erbringen und welche Verantwortung sie für die Wälder tragen. Die gute Verbindung zur Waldwirtschaft ist mir erhalten

geblieben. In meinem Jagdrevier bringe ich am Wochenende immer noch Zeit im Wald.

Welche Berührungspunkte gab es mit den Waldverbänden in Ihrer bisherigen beruflichen Laufbahn?

MOSER In meiner beruflichen Laufbahn gibt es viele Berührungspunkte mit den Waldverbänden. In meiner Funktion als oberösterreichische Landesforstdirektorin haben wir bei der Bewältigung der großen Forstkalamitäten die Waldverbände und Waldhelfer als tatkräftige Partner bei der Aufarbeitung und der Vermarktung des Holzes sehr geschätzt. Dabei hat sich stets eine gute Zusammenarbeit bewährt. Erst kürzlich haben der Waldverband, Forstminister Norbert Totschnig und Vertreter der Wertschöpfungskette Holz eine gemeinsame Charta für

"Wir brauchen gesunde, stabile und ertragreiche Wälder. Das erfordert im Sinne des Forstgesetzes eine aktive Waldbewirtschaftung."

SC DI Elfriede Moser

bewährt. Erst kürzlich haben der Waldverband, Forstminister Norbert Totschnig und Vertreter der Wertschöpfungskette Holz eine gemeinsame Charta für

eine selbstbestimmte Waldbewirtschaftung unterzeichnet. Auch im Walddialog bringt sich der Waldverband aktiv zu den verschiedensten Themen ein - beim Runden Tisch vertritt Obmann Rudolf Rosenstatter die Interessen der Waldbesitzer im höchsten politischen Gremium. Darüber hinaus sind die Waldverbände eine starke Stimme, um die Anliegen der Waldbesitzer zu vertreten.

Mit welchen Themen haben Sie sich in letzter Zeit am intensivsten beschäftigt und welche Entwicklung sehen Sie für die Forstwirtschaft in den nächsten 20 Jahren?

MOSER In den letzten acht Monaten war ich vor allem mit der EU-Politik, der Anpassung der Wälder an den Klimawandel und der Wiederbewaldung der Schadflächen in weiten Teilen des Landes, befasst. Die Forstwirtschaft sehe ich in den nächsten 20 Jahren weiterhin im Wandel. Die Förderung des Waldumbaus in widerstandsfähige, gesunde aber auch ertragreiche Bestände ist eine langfristige Aufgabe. Der Wald ist aber auch

Teil der Lösung in Zeiten des Klimawandels: Waldbiomasse und Holz können fossile Energieträger und Materialien ersetzen und tragen maßgeblich zum Klimaschutz bei. Einen hohen Stellenwert hat hierbei auch der Holzbau. Eine nachhaltige Holzverwendung ist ein aktiver Beitrag zum Klimaschutz und sichert Arbeitsplätze und Einkommen im ländlichen Raum.

Die EU-Entwaldungsverordnung ist derzeit für viele Waldbesitzer:innen ein brennendes Thema. Worauf müssen sich Waldbewirtschaftler einstellen, wenn sie künftig Holz verkaufen möchten?

MOSER Neben Holz werden in der EU-Entwaldungsverordnung (EUDR) nun sechs weitere Rohstoffe wie Rinder und Soja sowie ausgewählte Erzeugnisse daraus geregelt und die Verpflichtungen für Marktteilnehmer und Händler ausgeweitet. Waldeigentümer bzw. Verfügungsberechtigte müssen ab 30. Dezember 2024 als Marktteilnehmer vor dem Inverkehrbringen von Holz eine erweiterte Sorgfaltspflicht erfüllen. Das Holz muss nicht nur gemäß den einschlägigen Rechtsvorschriften erzeugt worden sein, es darf durch die Holzernte auch nicht zu Entwaldung oder Waldschädigung gekommen sein. Dazu müssen vor dem Inverkehrbringen relevanter Erzeugnisse, darunter Rohholz und Brennholz, eine elektronische Sorgfaltserklärung im Informationssystem abgegeben sowie weitere Daten genannt werden. In Österreich haben die Waldflächen in den letzten 60 Jahren um 330.000 ha zugenommen, auch die Mischwaldanteile nehmen zu, sodass diese zusätzliche Bürokratie unverhältnismäßig ist. Das gilt auch für die Renaturierung. Die Behörden arbeiten daher intensiv an einer praxistauglichen Umsetzung.

In welcher Rolle sehen Sie die Waldverbände bei der Umsetzung dieses Gesetzes und wie können diese ihre Mitglieder bei der Erfüllung der bürokratischen Vorgaben unterstützen?

MOSER Die Waldverbände können ihre Mitglieder mit Informationen über

die neuen Verpflichtungen unterstützen. Waldverbände können als Bevollmächtigter mit der Übermittlung der Sorgfaltserklärung über das Informationssystem beauftragt werden.

Der Waldfonds hat für viele Waldbesitzer:innen in schwierigen Zeiten einen Motivationsschub gebracht. Wird eine Weiterführung bzw. Aufstockung des Waldfonds angestrebt?

MOSER Der Waldfonds ist das größte je dagewesene Unterstützungspaket für die Forst- und Holzwirtschaft. In den zehn Maßnahmen werden Wiederbewaldungen, Waldpflegemaßnahmen, ökologische Maßnahmen, Erstdurchforstungen, Schutzwaldprojekte, Forschungsmaßnahmen oder die Österreichische Holzinitiative unterstützt. Die Maßnahmen der Holzinitiative reichen von der energetischen Verwendung in Form von Biotreibstoffen und Grünen Gasen bis hin zur stofflichen Verwendung wie dem Holzbau. Für viele Waldbewirtschaftler sind die Kosten aus eigener Kraft nicht zu tragen, darum sind Förderinstrumente wie der Österreichische Waldfonds unverzichtbar. Wir haben daher bereits erfolgreich eine Aufstockung auf 450 Millionen Euro sowie eine Weiterführung um zwei Jahre erwirkt - darüber hinaus werden wir uns auch für ein Weiterbestehen des Waldfonds einsetzen.

Steckbrief

Elfriede Moser studierte an der Universität für Bodenkultur Forst- und Holzwirtschaft und war danach fünf Jahre lang als Forstassistentin bei den Land&Forstbetrieben in Wien tätig. Sie absolvierte auch ein Verwaltungspraktikum in Brüssel. Anschließend arbeitete sie im Referat Forsttechnik und Waldbau in der oberösterreichischen Landesforstdirektion und übernahm im Jahr 2010 die Leitung der Bezirksforstinspektion Perg. Im Jahr 2016 wurde sie als Landesforstdirektorin zur Leiterin des oberösterreichischen Landesforstdienstes bestellt. Seit Dezember 2023 führt sie die Sektion Forstwirtschaft und Nachhaltigkeit im Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Nachhaltigkeit und ist für den Forstsektor, die Regionen und die Raumentwicklung verantwortlich.

Was gibt Ihnen Kraft für die vielen Termine und Aufgaben?

MOSER Die Arbeitswoche erfordert viel Schaffenskraft. Der Sonntag und die Frühmesse sind mir heilig. Denn nicht alles liegt in unserer Hand.

Vielen Dank für das Gespräch!



Gepflegte Waldbestände bringen Licht für eine Vielfalt an Pflanzen.

Foto: Karl Schuster/LK NÖ



Bei der Forstweltmeisterschaft 2024 starten für Österreich zwölf Sportlerinnen und Sportler in fünf Disziplinen. Fotos (2): Forstwettkampfverein Österreich

Weltmeisterschaft – Hochspannung garantiert

Unsere heimischen Waldsportler machen dem „Waldland“ Österreich alle Ehre. Sie verbindet neben der Leidenschaft und dem Talent für die Arbeit mit der Motorsäge auch ihr schulischer und familiärer Hintergrund: Sie alle haben eine land- und/oder forstwirtschaftliche Ausbildung und der Großteil von ihnen stammt von bäuerlichen Betrieben.

BEI der 35. Forstweltmeisterschaft, die von 19. bis 22. September 2024 auf der Wiener Donauinsel stattfindet, zeigen für Österreich zwölf Sportlerinnen und Sportler in den Disziplinen Kettenwechsel, Kombinationsschnitt, Präzisionsschnitt, Zielfällung und Entasten ihr Können und kämpfen in Einzel- und Teamwertungen um WM-Edelmetall. Den Titel „Weltmeisterin“ bzw. „Weltmeister“ verteidigen die Steirerin Barbara Rinnhofer und der Kärntner Mathias Morgenstern. Für Team A starten Carina Modl (K) in der Damenklasse und Markus Buchebner (St) in der U24-Klasse sowie Jürgen Erlacher (K), Johannes Meisenbichler (St) und Michael Ramsbacher (K) in der Profiklasse. Österreich darf als Austragungsländ auch ein Team B an den Start schicken. Dieses besteht aus Lisa Panzenböck (Nö), Michael Gritsch (Nö), Simon Mayr (T), Martin Weiß (K) und Wolfram Pilgram-Huber (K). Die Erwartungshaltung für die Heim-WM ist

hoch. Das Österreich-Team hat bei der WM 2023 in Estland mit 10x Gold, 2x Silber und 5x Bronze Geschichte geschrieben – noch nie war eine Nation bei einer Weltmeisterschaft so erfolgreich. Diesen Rekord gilt es heuer zu



Die Forstwettkämpfe sollen die Sicherheitsaspekte der Forstarbeit und die forstliche Ausbildung ins Blickfeld der Öffentlichkeit rücken.

verteidigen. Spannende Wettkämpfe sind also vorprogrammiert.

Top Ausbildung als Erfolgsrezept

Das Geheimnis hinter diesem Erfolg steckt wohl zu einem großen Teil in der top Ausbildung, die alle unsere Spitzensportlerinnen und Spitzensportler genossen haben. Sie alle verbindet der Besuch einer land- oder forstwirtschaftlichen Fach- oder höheren Schule (von der LFS Litzlhof über die Forstfachschule Traunkirchen und die Försterschule Bruck bis zur HBLA Raumberg etc.). Dort sind sie erstmals mit dem Waldsport in Berührung gekommen. Regelmäßiges Training, dass zwar am Schulgelände, aber fast ausschließlich in der Freizeit absolviert wurde, legte den Grundstein für die späteren Triumphe. Trotz Profi-Liga wird auch heute noch in der Freizeit trainiert. Um sich als Team auf die Weltmeisterschaft vorzubereiten und einzustimmen, finden zwei Trainingslager am Bildungszentrum Litzlhof in Kärnten statt. Dort schauen sich die Teilnehmer:innen gegenseitig genau auf die Motorsäge, um den einzelnen Disziplinen den Feinschliff zu verpassen.

Tiefe Verwurzelung

Der Großteil der Team Österreich-Mitglieder stammt von einem land- und forstwirtschaftlichen Betrieb und ist beruflich in dieser vielfältigen Sparte tätig. So arbeiten unsere Sportler:innen als Förster:in, Forstwart, Forstarbeiter, Waldwirtschaftslehrer, Tierärztin, Floristin und Zimmermann. Diese tiefe Verwurzelung im land- und forstwirtschaftlichen Bereich spielt wohl auch eine große Rolle für die Begeisterung und Verbundenheit zum Waldsport.

Sicheres Arbeiten an 1. Stelle

So spannend die Forstwettkämpfe für alle Beteiligten und Zuschauer sind, so ernst ist ihre Ursprungsidee. Denn bei den Bewerben geht es neben Schnelligkeit und Präzision vor allem um den sicheren Umgang mit der Motorsäge. So gibt es beispielsweise Minuspunkte, wenn beim Kettenwechsel Schnittverletzungen an den Händen entstehen. Der Sicherheitsaspekt steht also an 1. Stelle. Die Forstwettkämpfe sollen dies sowie die forstliche Ausbildung ins Blickfeld der Öffentlichkeit rücken.



Die Tagung findet alle vier Jahre an wechselnden Standorten statt. Heuer war der Bundesforst-Wald der Bundeswehr am Truppenübungsplatz Knoll der Gastgeber. Fotos (4): Christian Mühlhausen/Landpixel

AUSTROFOMA im Flachen

DI KLAUS VIERTLER, WV TIROL

So viele Besucher wie bei der Austrofoma und der Elmia Wood zusammen - vom 19. bis 22. Juni 2024 konnten sich 50.000 Besucher in Schwarzenborn, der kleinsten Stadt Hessens, über den aktuellen Stand der Forsttechnik informieren. Als weltgrößte Forstfachveranstaltung und wichtigster Branchentreff des Jahres bot die 18. KWF-Tagung für alle Forstleute ein interessantes und fachlich hochwertiges Programm. 521 Aussteller

aus 30 Ländern zeigten alles, was für die Bewirtschaftung des Waldes an Ausrüstung und Maschinen zur Verfügung steht. Die vier Sonderschauen präsentierten die Themen Integriertes Waldbrandmanagement, Forschungsschwerpunkte in der Forstwirtschaft, Tracking und Tracing in der Holzbereitstellung und Prävention und Bekämpfung von Schadinsekten. Abgerundet wurde das Programm von Fachvorträgen zu den Themen Klimawandel, Waldbau sowie Wald und Gesellschaft.



Während nur zwei Seilgeräte zu sehen waren, wurden sehr viele Harvester ausgestellt. Aber besonders die verschiedensten Aspekte der Pflanzung waren ein großer Schwerpunkt bei den Ausstellern. Die Pflanzelt-Containerpflanzmaschine erhielt den KWF Innovationspreis.



Die Waldbrandbekämpfung und weitere Auswirkungen des Klimawandels auf den Wald bilden einen der Schwerpunkte der KWF-Tagung.



Kleine und große Ausstellerzelte für die interessanten Sonderschauen waren ein willkommener Schutz vor der Witterung.



Die Gastlichkeit und Preisgestaltung an den nicht gerade zahlreichen Verpflegungsständen war durchaus beispielgebend. Foto: Klaus Viertler



Mit zwei Farminaren im Herbst wird das digitale Bildungsangebot erweitert. Foto: G. Pfabigan

LFI Farminar „Seilgestützte Fällung – sichere Anwendung“

Die Ernte von Bäumen in naturnah bewirtschafteten Wäldern erfordert immer wieder spezielle Fällmethoden. Eine davon ist die seilgestützte Holzernte die bei richtiger Anwendung einen wesentlichen Beitrag zur Arbeitssicherheit leisten kann. Im Farminar „Seilgestützte Fällung – sichere Anwendung“ werden die Arbeitstechniken, die technische Ausstattung, der sichere Einsatz sowie die fachgerechte Arbeitsweise vorgestellt und vorgeführt.

Termin: 24. September 2024
von 13 bis 14.15 Uhr



LFI Farminar „Fällhilfen“

Die Verwendung herkömmlicher Schlagkeile bei der motormanuellen Holzernte kann extrem gefährlich sein. Durch die Erschütterung beim Keilen können Totäste oder Kronenteile abbrechen. Moderne Fällhilfen bieten ein Plus an Sicherheit und ermöglichen ein angenehmeres, weniger ermüdendes Arbeiten. Das Farminar „Fällhilfen im praktischen Einsatz“ gibt einen Überblick über moderne Fällhilfen und deren richtigen sowie sicheren Einsatz.

Termin: 16. Oktober 2024
von 13 bis 14.15 Uhr



Die Farminare werden aufgezeichnet und können im Anschluss zeit- und ortsunabhängig jederzeit erneut unter www.waldverband.at bzw. www.lfi.at abgerufen werden. Die Farminare werden im Rahmen des LE-Bildungsprojektes "Wald im KlimaWandel" des Waldverband Österreich finanziert, die Teilnahme ist kostenlos.

Anmeldung auch auf der Homepage www.lfi.at unter Digitales Lernen/Farminare möglich.



Die neu aufgelegte Broschüre "Formschnitt und Wertastung – der Weg zum Qualitätsholz". Foto: Wöhrle

Mit Formschnitt und Wertastung zum Erfolg

DIE Rund- und Schnittholzqualität wird durch die Astigkeit beeinflusst. Rund 80 bis 90 % der Qualitätsminderung und des Preisverlusts werden dadurch verursacht. Die neu aufgelegte Broschüre „Formschnitt und Wertastung“ der LK Österreich soll dafür Bewusstsein schaffen. Denn durch rechtzeitigen Formschnitt bzw. Astung kann der Wert des Stammholzes und die Wertschöpfung mit verhältnismäßig geringem Arbeitseinsatz beträchtlich gesteigert

werden. Der Formschnitt verleiht Geradschaftigkeit sowie Stabilität und schafft die optimale Länge eines geraden senkrechten Stammes. Die Astung ist eine Pflegemaßnahme, bei der durch die Entfernung grüner und/oder trockener Äste rasch ein astfreier Schaft und somit astfreies Holz erreicht wird. Erhältlich ist die Broschüre bei Ihrer Forstberaterin oder Ihrem Forstberater sowie online unter www.lko.at.

Thomas Leitner, LK Ö



Im Rahmen des Ausschusses für Forst- und Holzwirtschaft am 29. Mai 2024 in der Landwirtschaftskammer Österreich in Wien hat Ök.-Rat Rudolf Rosenstatter, Obmann Waldverband Österreich sowie alle anwesenden Vertreter forstlicher Institutionen dem Vorsitzenden, Präsident Ök.-Rat Franz Titschenbacher, zum 60. Geburtstag und zur Verleihung des goldenen Ehrenzeichens für Verdienste um die Republik Österreich gratuliert.

Foto: T. Leitner



Können wir es uns leisten, auf die Ressourcen von Mädchen und Frauen zu verzichten? Foto: WV Steiermark

Fem2forests - mehr Frauen, mehr Chancen

DI DAGMAR KARISCH-GIERER

Die Forstwirtschaft, traditionell eine Männerbranche, steht vor großen Herausforderungen. Die verstärkte Einbeziehung junger Frauen und Mädchen kann nicht nur zur Lösung dieser Probleme beitragen, sondern auch die Forstwirtschaft als Ganzes stärken. Welchen Mehrwert bringt es und was brauchen junge Frauen und Mädchen, um erfolgreich zu sein?

- Vielfalt führt zu besseren Entscheidungen
 - Diverse Teams entwickeln innovativere Lösungen. Die zusätzlichen Blickwinkel von Frauen bringen bessere Lösungen für die Forstwirtschaft.
 - Bekämpfung des Fachkräftemangels
 - Durch die Motivation von Mädchen und jungen Frauen zu einem Forstberuf kann der Talentpool erweitert werden.
 - Gleichstellung bringt Mehrwert für alle
- Die Förderung von Frauen trägt zur Gleichstellung der Geschlechter bei und kann damit auch die Attraktivität der Forstwirtschaft für zukünftige

Generationen steigern.

Im Projekt Fem2forests entwickeln 15 Projektpartner aus neun Ländern Maßnahmen, die

- die beruflichen Möglichkeiten für Frauen erweitern sollen,
- forstliche Bildungseinrichtungen in ihrer Arbeit unterstützen und helfen,
- Rahmenbedingungen zu schaffen, die Frauen eine aktive und effektive Beteiligung in der Forstwirtschaft ermöglichen.

Fazit

Die Förderung von jungen Frauen und Mädchen in der Forstwirtschaft ist nicht nur eine Frage der Gerechtigkeit, sondern auch eine strategische Notwendigkeit. Durch Diversität und innovative Ansätze wird die Forstwirtschaft gestärkt und zukunftsfähig gemacht. Es liegt in unserer Verantwortung, die Rahmenbedingungen zu schaffen und junge Frauen aktiv zu fördern, um die vielen Chancen, die sich dadurch bieten, zu nutzen.



Raphael Mack und Katharina Klausbauer verglichen Nacktwurzler und Topfpflanzen. Foto: Mack/Klausbauer

Vergleich: Nacktwurzler vs. Topfpflanzen

Im Zuge einer Diplomarbeit an der Höheren Bundeslehranstalt für Forstwirtschaft Bruck wurde anhand der Fichte und Lärche die Entwicklungsdynamik von Nacktwurzlern und Containerpflanzen in den ersten Jahren nach der Pflanzung untersucht.

MIT der Fichte und der Lärche wurden zwei Baumarten gewählt, welche in vielen Lagen Österreichs vertreten sind. Die Fichte ist die mit Abstand am meist verbreitetste heimische Baumart und die Lärche kommt sehr gerne im Zusammenspiel mit der Fichte vor. Auf den Aufnahmeflächen wurden Fichten und Lärchen gesetzt. Insgesamt wurden vier Flächen mit ähnlichen standörtlichen Kriterien aufgenommen.

Die Frage, ob Nacktwurzler oder Ballenpflanzen mehr Erfolg bringen, haben sich die meisten Waldbesitzer schon gestellt. Eine Intention der Arbeit war es deshalb einen Vergleich zu bringen, der als Entscheidungshilfe dienen kann.

Die Aufnahmen

Die Aufnahmen wurden in Probekreisen mit je zehn Meter Radius durchgeführt. Folgende Parameter wurden aufgenommen: die Baumart, die Anzahl der Bäume, die Internodienabstände, der Wurzelhalsdurchmesser, die Höhe, die Vitalität, die Stabilität, der Ausfall

sowie der Schaden. Da die Lärche nicht flächendeckend gesetzt wurde, sondern immer wieder in Gruppen eingesprengt wurde, konnte kein fixer Probekreis-Raster angelegt werden. Es wurde trotzdem versucht, die Aufnahmen gleichmäßig über die gesamten Flächen zu verteilen.

Die Internodienabstände wurden mittels Maßbandes von Astquirl zu Astquirl gemessen, so erhält man den Zuwachs für jedes Jahr. Der Wurzelhalsdurchmesser wurde mittels Messschieber am untersten Ende der Pflanze über dem Boden gemessen. Die Höhe wurde vom Boden bis zur Spitze der jeweiligen Pflanze mit einem Maßband gemessen. Die Vitalität wurde durch unsere Einschätzung in die Kategorien schlecht/mittel/gut eingeteilt. Es wurde auf die Farbe der Nadeln und die Konstitution der Pflanzen geachtet. Bei der Stabilität wurde beachtet, wie der Durchmesser im Vergleich zu der Höhe ist und auch mit schlecht/mittel/gut beurteilt. Pflanzen, die abgestorben waren oder kein Wachstum mehr vorwiesen, wurden als Ausfall notiert. Die Schäden wurden als Verbissschaden

oder Fegeschaden oder der Kombination aus beiden aufgenommen. Bei der Fichte wurde auch noch der Befall durch die Fichtengallenlaus aufgenommen.

Die Auswertung

Für beide Baumarten und Standorte wurden Histogramme der Baumhöhen und Wurzelhalsdurchmesser erstellt. Diese grafischen Darstellungen zeigen die Verteilung der Daten und legen nahe, dass die Parameter annähernd normalverteilt sind. Repräsentative Normalverteilungen wurden aus den Stichprobenwerten berechnet und deren Dichtefunktionen grafisch gegenübergestellt. Die Berechnung der Verteilungsparameter erfolgte wie folgt:

- Populationsmittelwert: geschätzt durch den empirischen Mittelwert, berechnet in Excel mit der Funktion MITTELWERT(Bereich)
- Standardabweichung (σ): geschätzt durch die korrigierte empirische Varianz, berechnet in Excel mit der Funktion STABW.S(Bereich)

Internodienabstände: Die Messung der Terminaltriebabstände seit der Pflanzung ermöglicht eine genaue Untersuchung der jährlichen Wachstumsdynamik der Fichten und Lärchen, einschließlich Veränderungen in der Wuchsgeschwindigkeit und eventueller „Startschwierigkeiten“.

Vitalität/Stabilität und Schäden: Diese Daten bieten zusätzliche Einblicke in die Standortqualität. Vitalität und Stabilität wurden optisch beurteilt und in die Kategorien „Gut“, „Mittel“ und „Schlecht“ eingeteilt. Schäden an den Bäumen wurden in folgende Kategorien unterteilt in Verbiss, Fegeschaden, Verbiss + Fegeschaden und Verbiss + Fichtengallenlaus.

Diese Klassifikationen halfen, die Vitalität und Stabilität der Bäume zu bewerten und mögliche Wachstumsunterschiede zu analysieren.

Ergebnisse Fichte

Die Ergebnisse zeigen das Wachstum der Internodienabstände, Höhe, Wurzelhalsdurchmesser, Schäden, Stabilität, Vitalität und Mortalität von Fichten-Topfpflanzen und nacktwurzeligen Fichten von 2020 bis zum Jahr 2023. Im Jahr der Pflanzung 2020 war das Internodienwachstum am geringsten, verbesserte

sich jedoch in den Folgejahren. Topfpflanzen zeigten anfänglich durchschnittliche Terminaltrieblängen von 8 cm, die bis 2023 auf 15 cm anwuchsen. Nacktwurzelige Fichten wuchsen im gleichen Zeitraum von durchschnittlich 10 cm auf 27 cm.

Höhenmessungen ergaben, dass nacktwurzelige Fichten im Durchschnitt 109 cm erreichten, während Topfpflanzen eine durchschnittliche Höhe von 72 cm aufwiesen. Der Wurzelhalsdurchmesser war bei nacktwurzeligen Fichten größer, durchschnittlich 23 mm im Vergleich zu 15 mm bei Topfpflanzen.

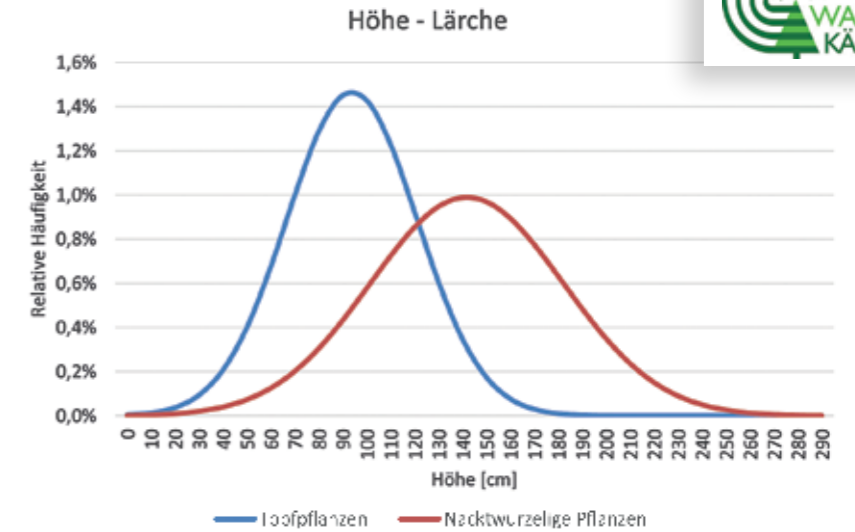
Schäden durch Wildverbiss und Fegeschäden waren bei Topfpflanzen häufiger, was zu geringerem Wachstum führte. Die Stabilität war bei nacktwurzeligen Fichten besser, da mehr als 55 % der Topfpflanzen, aber über 78 % der nacktwurzeligen Pflanzen als stabil eingestuft wurden. Die Vitalität war bei nacktwurzeligen Fichten höher, mit 80 % der Pflanzen in gutem Zustand, während dies nur auf etwas mehr als 50 % der Topfpflanzen zutraf.

Die Mortalitätsrate aufgrund von Fegeschäden war bei Topfpflanzen höher. Insgesamt schnitten nacktwurzelige Fichten hinsichtlich Wachstum, Stabilität und Vitalität besser ab, was auf bessere Standortbedingungen und geringeren Wilddruck zurückzuführen ist.

Ergebnisse Lärche

Zwischen 2020 und 2023 zeigten die Internodienabstände der Lärche deutliche Unterschiede zwischen Topfpflanzen und nacktwurzeligen Pflanzen. Bei den Topfpflanzen blieb der Internodienabstand in den ersten beiden Jahren bei etwa 10 cm, stieg aber ab 2022 auf 17 cm und 2023 auf 26 cm. Die wurzelnackten Pflanzen wiesen bereits 2020 einen Abstand von etwa 15 cm auf, der kontinuierlich auf 20 cm in 2021, 29 cm in 2022 und über 41 cm in 2023 anstieg. Die einheitlichere Steigerung bei den Topfpflanzen könnte auf schlechte Bodenharmonie im ersten Jahr zurückzuführen sein.

Die Höhe der Pflanzen zeigte ebenfalls ein besseres Wachstum bei den wurzelnackten Pflanzen, die von 57 cm bis 250 cm reichen und im Durchschnitt 141 cm hoch sind. Topfpflanzen variierten zwischen 44 und 170 cm mit einem Durchschnitt von 93 cm. Ähnlich zeigten die



Nacktwurzler zeigen ein besseres Wachstum, die Streuung ist jedoch größer. Topfpflanzen wachsen langsamer, dafür gleichmäßiger. Autor: K. Klausbauer

Wurzelhalsdurchmesser größere Werte bei den wurzelnackten Pflanzen (10 bis 42 mm, Durchschnitt 24 mm) im Vergleich zu den Topfpflanzen (10 bis 23 mm, Durchschnitt 15 mm).

Bei den Schäden waren 61 % der wurzelnackten Pflanzen ohne Schäden, während die meisten Topfpflanzen irgendeine Form von Schaden aufwiesen. 62 Topfpflanzen waren durch Verbiss beschädigt, was auf eine hohe Wilddichte hinweist.

In Bezug auf die Stabilität hatten 62 % der wurzelnackten Pflanzen eine gute Stabilität, verglichen mit 40 % bei den Topfpflanzen. Der Anteil der mittel stabilen Pflanzen lag bei 24 % (nacktwurzelig) bzw. 47 % (Topfpflanzen). Trotz eines höheren Anteils an stabilen Pflanzen bei den wurzelnackten Pflanzen, war der Anteil der schlecht stabilen Pflanzen mit 14 % höher als bei den Topfpflanzen (13 %).

Die Vitalität war bei den wurzelnackten Pflanzen höher, mit 70 % guter Vitalität im Vergleich zu 68 % bei den Topfpflanzen. Der Anteil der schlecht vitalen Pflanzen war bei den wurzelnackten Pflanzen höher (11 %) als bei den Topfpflanzen (7 %) – beide Werte verhältnismäßig klein und daher unbedenklich.

Die Mortalität war bei beiden Pflanzentypen gering, bei den wurzelnackten Pflanzen lag sie bei 8 % und bei den Topfpflanzen bei 5 %, was keine großen Auswirkungen auf die zukünftige Bestockung haben wird.

Fazit

Im Rahmen dieser Untersuchung wurden vier Flächen mit insgesamt 44.000 m² analysiert, wobei auf

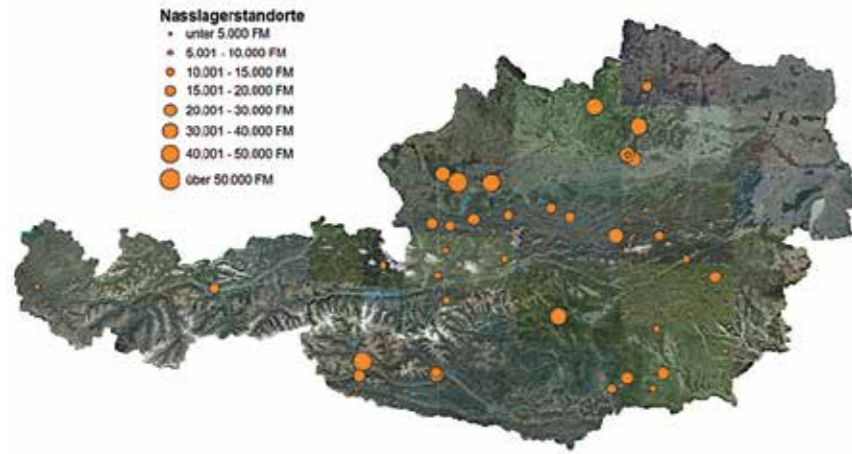
47 Aufnahmeflächen 568 einzelne Individuen erfasst wurden. Die Ergebnisse bieten eine verlässliche Aussage über den Zustand der gepflanzten Fichten und Lärchen.

Die wurzelnackten Forstpflanzen sind gut angewachsen und zeigen einen positiven Verjüngungserfolg. Während das Wachstum im ersten Jahr gering war, verbesserte es sich in den folgenden Jahren deutlich. Die Lärche, als Lichtbaumart, wächst tendenziell schneller als die Fichte, doch beide Baumarten konnten sich gut an die Standortbedingungen anpassen.

Auch die Topfpflanzen wiesen einen guten Verjüngungserfolg auf, obwohl sie in allen Kategorien hinter den wurzelnackten Pflanzen liegen. Dies liegt nicht an der Qualität des Pflanzguts, sondern an den schwierigeren Standortbedingungen der Verjüngungsfläche, wo seichtgründiger Boden und das Landreitgras die Wasser- und Nährstoffversorgung beeinträchtigen. Zusätzlich erschwerte der hohe Verbissdruck durch Wildtiere das Wachstum der Topfpflanzen erheblich.

Insgesamt sind sowohl die wurzelnackten Pflanzen als auch die Topfpflanzen für Aufforstungen geeignet. Die besseren Wachstumsbedingungen und geringeren Anpassungsschwierigkeiten der wurzelnackten Pflanzen führen zu ihrem besseren Wachstum. Die Hauptunterschiede sind auf die tiefgründigeren Böden und bessere Wasserversorgung der wurzelnackten Pflanzen sowie den geringeren Verbissdruck zurückzuführen.

Katharina Klausbauer,
Raphael Mack



Nasslagerplätze in Österreich (Kapazität in FM). Daten: Wögerbauer 2022; Grill et al. 2013.

Quelle: Eigene Erhebungen. Stand 11/2023

Schadholz-Management und Holzlagerung

Im Schadholzfall muss Rundholz oft außerhalb des Waldes zwischengelagert werden. Die Plattform holzlogistik.boku.ac.at liefert Informationen und Kalkulationshilfen zu Holztransport und Nasslager.

BEI der Bewältigung klimawandelbedingt immer häufiger anfallender Schadholzmengen ist rasche Aufarbeitung und Abtransport des Schadholzes aus dem Wald unabdingbar, v.a. um weitere Schäden etwa durch Borkenkäferausbreitung oder Holzqualitätsverluste zu vermeiden. Da die Aufnahmekapazität der Holzindustrie im Katastrophenfall an ihre Grenzen stößt, ist die Zwischenlagerung von Rundholz außerhalb des Waldes oft unvermeidbar. Um im Schadholzfall Sägerundholz guter Qualität in ein Nasslager einlagern zu können und einige Monate, eventuell sogar Jahre, später das Rundholz mit zumeist nur geringen Qualitätsverlusten bei besseren Abnahmebedingungen am Holzmarkt absetzen zu können, eröffnet Waldeigentümer:innen einen wertvollen Handlungsspielraum.

Positive Nebenwirkungen

Die in einem Nasslager eingelagerte Menge an Rundholz bewirkt in solchen Situationen eine Reihe an positiven Nebeneffekten: der regionale Holzmarkt wird entlastet, indem das katastrophenbedingte Überangebot an Rundholz reduziert wird. Dies beugt eventuell einem

weiteren Preisverfall vor. Durch die kurzen Transportwege zum Nasslager wird die Frachtkapazität, die im Schadholzfall oft den Flaschenhals in der Holzlieferkette darstellt, effektiv genutzt. Schlussendlich kommen aufgrund der verringerten Schadholzvolumina, die kurzfristig abgesetzt werden müssen, Übernahmestopps seitens der abnehmenden Industrie später und dauern kürzer.



Foto: Rauch

Unter intensiver Einbindung der forstlichen Praxis (vertreten durch die Projektpartner - Waldverband Österreich, die Waldverbände Niederösterreich, Oberösterreich und Steiermark sowie der Unternehmensberatung Forstwirtschaft

von DI Dr. Herbert Kohlross) sowie von Holzerte- und Frachtunternehmen (LKW sowie Bahn) wurden deshalb im Projekt ManTra vom Institut für Produktionswirtschaft und Logistik (BOKU) effektive Maßnahmen und Strategien zum Betrieb von Nass- und Trockenlagern unter Berücksichtigung der Holzqualitätsentwicklung entwickelt.

In Österreich ist derzeit auf 44 Standorten lediglich eine gesamte Nasslagerkapazität von knapp über 1 Million FM vorhanden, wobei diese regional sehr unterschiedlich verteilt ist. Mit einer Lagermöglichkeit von ungefähr 300.000 FM weisen die ÖBf AG als größter Waldbewirtschafter auch die höchste verfügbare Eigenlagerkapazität auf.

Onlinekalkulator Nasslager

Die zu erwartenden Kosten für Errichtung und Betrieb eines Nasslagerplatzes stellen für Betriebe und Waldeigentümer:innen in der Planungsphase eine wesentliche Entscheidungsgrundlage dar. Aus diesem Grund wurde ein Kostenberechnungstool entwickelt mit dem potenzielle Betreiber:innen von Nasslagerplätzen die Kosten einfach und rasch abschätzen können. Für eine detaillierte Kostenaufstellung werden wesentliche Investitionskosten für ein Nasslager wie Erdbau, Platzbefestigung, Wasserentnahme, Pumpenanlagen, Verrohrung und Regner, Sensoren, Zugangsanlage, Planungskosten gesondert kalkuliert. Zusätzlich können Betriebskosten wie der Bruttolohn, Stromkosten, Platzreinigung und Reparaturen sowie Frachtkosten für die Ein- und Auslagerung berechnet werden. Das Nasslagerkalkulationstool sowie weitere Rechner und Informationen sind unter holzlogistik.boku.ac.at online verfügbar.

Das Projekt wurde durch Mittel des Waldfonds finanziert.



Kontakt

Hon. Prof. Dr. Peter Rauch
BOKU University
Tel.: 01 47654 73414
E-Mail: peter.rauch@boku.ac.at

Ich bin dumm

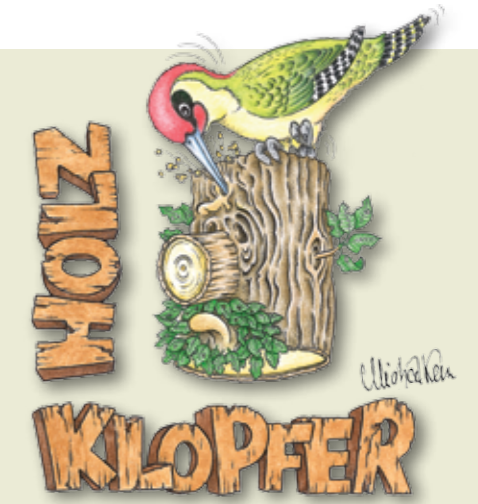
Als Ende 2019 die umstrittene deutsche Politikerin Ursula von der Leyen überraschend Präsidentin der EU Kommission wurde und sogleich einen „europäischen Green Deal“ als ihr Regierungsprogramm verkündete, habe ich mich gefreut, weil die Dame selbst auf einem deutschen Gutshof aufwuchs, Klimaschutz für den Wald wichtig und Holz ein essentieller Baustein nachhaltiger Ökonomie ist und die Forstwirtschaft sowieso als Erfinder der Nachhaltigkeit gilt. Ich habe an ein Aufblühen der nachwachsenden Rohstoffe durch diesen „Deal“ gedacht. Ich war dumm. Als es der Atomindustrie und den Erdgaskumpeln gelang, ihr Big Business in der EU Taxonomie-Verordnung als nachhaltiges Investment unterzubringen, kamen mir ernste Zweifel. Als Holz und Biomasse enorme Probleme hatten, ähnliche Gnade in der EU Taxonomie zu finden, wusste ich: Ich bin dumm, weil ich nur auf „Green“ und nicht auf „Deal“, also den dreisten Reibach, blickte. Als die Renewable Energy Directive für die Biomasse eine zusätzliche Zertifizierung, Bürokratie und Kosten erfand, hab es sogar ich Dummer begriffen: Deal statt Green!

Eine weitere EU Verordnung belehrte mich, dass Elektroautos „null Emissionen“ verursachen, weil der Strom ohne CO₂ aus

der Steckdose kommt und nicht aus dem Kohlekraftwerk. Dass man für Lithium in Südamerika ganze Landstriche verheert, Kobalt in Afrika unter grausamsten Bedingungen schürft und eine riesige Abhängigkeit von China bei Batterien entsteht, hat alles egal zu sein. Das sah ich anders, ich bin eben dumm.

Die EUDR, der nächste Streich, sagt mir, dass die EU die weltweite Entwaldung aufhalten kann, obwohl der EU Import von Soja, Rind, Holz etc lediglich für 10 % Entwaldung verantwortlich sei. Wundert mich, dass ein minimaler Hebel sowas kann! Mich freute, dass die EUDR selbst feststellte, dass es in der EU gar keine Entwaldung gibt. Allerdings begriff ich nicht, warum dann nur die EU Waldeigentümer das Joch der EUDR tragen müssen: die Kollegen in Afrika oder Brasilien verkaufen ihr Holz ja weiterhin unbehelligt in 168 Länder! Nur wir müssen Daten in ein obskures Internetsystem bei jeder Fällung hochladen und die Wertschöpfung durch Bürokratie vernichten. Ebenso fand ich nicht heraus, warum die EUDR den Wald von Lappland bis Sizilien gleichbehandelt, eine neue Walddefinition erfindet und den Umbau zu klimafitten Wäldern verhindert. Aber, eh klar: ich bin dumm.

Die Renaturierungs-VO greift fast ausschließlich auf die Flächen der Land- und Forstwirte, logisch, wer kann schon die



Wiener City oder die VOEST renaturieren. Man könnte die Donauinsel renaturieren, also das Einlaufwerk Strebersdorf sprengen und Floridsdorf fluten, will aber der Wiener Naturbürgermeister nicht. Dagegen sind die naturnahen Wälder und Wiesen meiner Ahnen dringend von Naturschützern zu retten und zu renaturieren. Und die Studie des WWF aus 2022 zur „Rolle des Waldes im Klimawandel“ erschütterte meine Überzeugung, dass nachhaltige Forstwirtschaft gut für die CO₂-Bilanz wäre: nur Stilllegung hilft! Warum baute mein Opa eigentlich keine Chemiefabrik auf unsere Wiesen und Äcker?

Richtig, wir waren immer schon dumm.

Meint der Holzklopfer

Wir sind Dein FORSTPROFI MOTORSÄGENHALTER SAUGUT

700 Seiten Katalog für Landwirtschaft gratis anfordern!



faie.at/forst

4844 Regau, Handelsstraße 9
Tel. 07672/716-0, info@faie.at



verschleißfest
bruchsicher
elastisch
sicher
Best. Nr. 113839

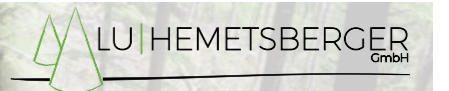
€ 109,95

Dein Vorteilscode:
WALD23



WEGBAU | IN PERFEKTION SEIT 25 JAHREN

+43 (0) 664 40 18 195 office@lu-hemetsberger.at www.lu-hemetsberger.at







BÄUME FÜR DIE ZUKUNFT



JETZT FORSTPFLANZEN BESTELLEN: VOR ORT, TELEFONISCH ODER ONLINE

Qualitätspflanzen für Aufforstungen, Rekultivierungen von Sonderstandorten, Bepflanzung von Waldrändern, für Hecken und die Gestaltung von naturnahen Gärten.

-  NADEL- & LAUBBÄUME
-  WILDSTRÄUCHER & HECKEN
-  OBSTBÄUME
-  CHRISTBÄUME
-  ZUBEHÖR

Unsere Pflanzen sind wurzelnackt. Fichte und Lärche sind auch im Topf erhältlich.

NEUHEIT GEGEN DIE TROCKENHEIT!

Wieder kämpfen wir dieses Frühjahr mit der Trockenheit. Um die Ausfallraten bei Neuaufforstungen aufgrund von langanhaltenden Trockenperioden zu minimieren, haben wir zwei Jahre intensiv nach einer Lösung geforscht. Das Resultat unserer Forschung ist unser neues Forst-Hydrogel.

Nähere Informationen finden Sie auf unserer Homepage. Wir beraten Sie gerne telefonisch oder vor Ort.

DIE BFZ-FORSTGÄRTEN - SECHSMAL IN OÖ & NÖ

- **Forstgarten Frankenmarkt**
Tel.: 07684 8850
- **Forstgarten Hagenberg**
bei Mistelbach
Tel.: 0664 1224789
- **Forstgarten Mühlendorf**
bei Feldkirchen
Tel.: 07233 6533
- **Verkaufsstelle Spital/Phyrn**
Tel.: 0664 2840181
- **Forstgarten Otterbach**
Tel.: 0664 467 99 91
- **Verkaufsstelle Wels**
Tel.: 0650 3311592

Verein der Bäuerlichen ForstpflanzenZüchter
Helbetschlag 30, 4264 Grünbach
office@bfz-gruenbach.at
Tel.: 07942 73407

bfz-gruenbach.at

Österreichische Post AG MZ 02Z032493 M Waldverband Steiermark Verein,
Krottendorfer Straße 79 , 8052 Graz;

Waldverband *aktuell*

Infomagazin für aktive Waldbewirtschaftung

*Die nächste Ausgabe erscheint
Ende Oktober 2024*

Sie können die Ausgaben der jeweiligen Landeswaldverbände auch online unter www.waldverband.at/mitgliederzeitung/ nachlesen.